

Schönburger Tageblatt

und Waldenburger Anzeiger

Erscheint werktäg. Nachm. Bezugspreis monatlich im voraus 150 R.-Pfg. freibl. auschl. Trägerl. Einzelne Nr. 10 Reichspf. Sonntags-Nr. 30 R.-Pf. Anzeigenpreise: 6gesp. Petitzeile 0,15 R.-Mart, 9. außerhalb des Bezirkes 0,20 R.-Mart, 3gesp. Reklamezeile 0,45 R.-Mart, Hinweis auf Anzeigen und Eingefandte 0,10 R.-Mart, Nachweise- und Offertengebühr 0,20 R.-Mart, Rabatt nach Tarif. Schwieriger Satz (Tabellen) mit Aufschlag.

Gegründet 1878. Fernsprecher Nr. 9. Postfach Nr. 8. Postkontonummer Amt Leipzig Nr. 4436. Bankkonto: Vereinsbank zu Golditz, Filiale Waldenburg. Stadtprotokoll Waldenburg 90. Rabatte gelten nur bei pünktlicher Zahlung, bei zwangsweiser Eintreibung der Rechnungsbeträge wird jeder Nachschuß hinfallig.

Zugleich weit verbreitet in den Ortschaften der Standesamtsbezirke Altwaldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Langenchursdorf, Niederwiera, Oberwiera, Oberwinkel, Reichenbach, Remse, Schlagwitz, Schwaben, Wolkensdorf und Ziegelheim.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Waldenburg. Ferner veröffentlicht zahlreiche andere staatliche, städtische u. Gemeinde-Behörden ihre Bekanntmachungen im Schönburger Tageblatt.

Verantwortlich für Redaktion, Druck und Verlag E. Kästner in Waldenburg Sachsen. Mitglied des Sächsischen und des Deutschen Zeitungsverleger-Vereins (E. V.) - Verlagort Waldenburg Sachsen.

Anzeigen bis vorm. 9 Uhr am Ausgabetag erbeten. Ausgabe nachmittags 1/3 Uhr in der Geschäftsstelle in Waldenburg Sa., Altenburgerstr. 38. Erfüllungsort Waldenburg. Filialen bei Herrn Otto Förster; in Callenberg bei Herrn Friedr. Hermann Richter; in Langenchursdorf bei Herrn Hermann Esche; in Wolkensdorf bei Herrn Ernst Friedemann; in Penig bei Firma Wilhelm Dahler; in Ziegelheim bei Fr. Schmidt, Postagentur.

Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik, Aussperrung, Maschinenbruch, Störungen im Betrieb der Druckerei oder anderer Vorfälle, hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Erhalt der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Für Richtigkeit der durch Fernsprecher abgegebenen Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 33

Sonnabend, den 8. Februar 1930

52. Jahrgang.

Beräuberung der Grundstücke und Druckereien der RPD?

Dem Reichstag sind gestern die Gesetzentwürfe über die Haager Konferenz zugegangen.

An der Berliner Börse wurde gestern der Privatdiskont auf 5 1/4 Prozent ermäßigt.

Der neue amerikanische Botschafter in Berlin, Sackett, empfing gestern die Vertreter der Presse.

In Berlin fand eine Erörterung über das Wohl der deutschen Kriegsgefangenen verdienten Schwedin Elise Brandström statt.

Durch Explosion einer Sauerstoffflasche wurde die Schlosserei der alpenländischen Drahtindustrie in Wien zum Einsturz gebracht, wobei 7 Arbeiter schwer verletzt wurden.

In Rom wurde gestern ein österreichisch-italienischer Freundschaftsvertrag unterzeichnet.

Bei den Wahlen in Rumänien hat die Regierungspartei mit Unterstützung der deutschen Minderheiten einen überwältigenden Sieg errungen.

Prinz Nikolaus von Rumänien beabsichtigt die zweite Tochter des spanischen Königsaares zu heiraten.

Amerika sperrt den Luftschiffhafen Vahurst für den Zeppelin.

Der neue mexikanische Präsident Ortiz Rubio wurde bei einem Revolveranschlag leicht verletzt.

Waldenburg, 7. Februar 1930.

Obwohl der Reichstag die Younggesetze rechtzeitig am Mittwoch verabschiedet hat, wird sich der Reichstag, entgegen der ursprünglichen Absicht, in dieser Woche nicht mehr damit befassen. Er wird vielmehr erst am Dienstag mit der ersten Lesung beginnen. Der Grund hierfür ist, daß sich zunächst erst die Reichsregierung und die Regierungsparteien über die Finanzfrage verständigen wollen, wie dies bekanntlich vom Zentrum verlangt worden ist. Das Reichskabinett hat sich auch bereits am Mittwoch mit dem Finanzprogramm Dr. Moldenhauers beschäftigt. Aus der recht dürftigen amtlichen Mitteilung, die über die Sitzung herausgegeben wurde, kann man entnehmen, daß irgendwelche Beschlüsse noch nicht gefaßt worden sind. Es sollen vielmehr am Freitag neue Verhandlungen stattfinden, zu denen auch die Regierungsparteien hinzugezogen werden sollen.

Gegenstand der Besprechung des Reichskabinetts waren vor allem zwei Steuerpläne, die schon seit längerer Zeit lebhaft erörtert worden sind. Es handelt sich dabei um die Erhöhung der Umsatzsteuer und der Biersteuer. Zuerst wurden die Informationen zufolge berechnet man im Reichsfinanzministerium den Fehlbetrag, der unbedingt zu decken sein wird, nunmehr mit 700 Millionen Mark. Davan beteiligt sind in der Hauptsache rund 130 Millionen Mindereingänge an Steuern, etwa 450 Millionen für die Sozialversicherung und rund 105 Millionen Forderungen aus dem Nachtragshaushalt. Die ursprünglich geplanten Steuererhöhungen dürften damit auf unbestimmte Zeit vertagt werden. Auch Sparmöglichkeiten sind erörtert worden, man ist jedoch der Ansicht, daß etwa 95 v. H. der Ausgaben zwangsläufig sind und die Sparmöglichkeiten daher sehr gering. Zur Abdeckung des großen Fehlbetrages der Arbeitslosenversicherung denkt man daran, bei den übrigen Versicherungsgesellschaften eine auf zwei Jahre befristete Anleihe aufzunehmen; der Gedanke einer sogenannten Versicherungsgemeinschaft aller Versicherungsgesellschaften ist jedoch fallen gelassen worden.

Angehts der großen Finanznot wird man damit rechnen müssen, daß uns die Erhöhung der Biersteuer und der Umsatzsteuer nicht erspart bleibt, da von keiner Seite bisher ein gangbarer Weg gezeigt worden ist. Sehr umstritten dürfte dagegen noch die Frage der Beschaffung der Mittel für die Arbeitslosenversicherung sein. Der Gedanke, die anderen Zweige der Sozialversicherung in irgendeiner Weise zur Deckung der notwendigen Zuschüsse heranzuziehen, ist bei den Versicherern auf schärfste Ablehnung gestoßen. Jetzt hat auch der Hauptausfluß für die soziale Versicherung der Privatangestellten, der in 37 Angestelltenorganisationen mehr als 800 000 Mitglieder vertritt, an die Reichsregierung ein Schreiben gerichtet, in dem

er sich mit dem Plan eines Darlehens der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte an die Arbeitslosenversicherung beschäftigt. In dem Schreiben heißt es: „Wir stellen fest, daß zwar gegenwärtig die Einnahmen der Angestelltenversicherung die Ausgaben übersteigen, daß aber nach der revidierten, auf das Anwartschaftsdeckungsverfahren abgestellten versicherungstechnischen Bilanz vom 1. Januar 1928 ein rechnungsmäßiger Fehlbetrag in der sehr beachtlichen Höhe von 1,6 Milliarden Reichsmark vorhanden ist. Bei der gegenwärtigen Lage der Arbeitslosenversicherung ist der Hauptausfluß für die soziale Versicherung der Privatangestellten der Meinung, daß ein Darlehen angelehnt der völligen Unmöglichkeit der Rückzahlung als verloren oder mindestens auf das äußerste gefährdet anzusehen ist. Es erscheint uns ausgeschlossen, daß die Reichsversicherung in der Lage ist, ohne eine grundlegende Reform der Sozialversicherung mit dem Ziel der dauernden Anpassung der Einnahmen an die Ausgaben Gelder zur Schuldentilgung freizumachen.“

Die Londoner Flottenkonferenz, die nun schon in der dritten Woche tagt, ist bisher noch keinen Schritt vorwärts gekommen. Anfangs schien es, als ob England den französischen Wünschen bis zu einem gewissen Grade nachgeben wollte. Inzwischen hat sich aber der englische Widerstand verfestigt. England hat zwar gewisse Baueinschränkungen angekündigt, aber zur Sicherung seines Ubergewichts über die französische und japanische Flotte hat es indirekt gefordert, daß die anderen Länder ihre Bauprogramme gleichfalls beschränken; auch in der Behandlung des französischen Vorschlages zeigte England nicht mehr das Entgegenkommen, das man auf französischer Seite erwartete. Die englische Forderung bedeutet, daß Frankreich bis zum Jahre 1936 auf etwa 175 000 Tonnen verzichtete müsse, zusätzlich etwa 70 000 Tonnen Unterseebootstomage. Hand in Hand mit der englisch-französischen Entfremdung ist eine Annäherung zwischen der französischen und italienischen Abordnung zu verzeichnen.

Denkschrift über die Sanktionsfrage.

Die Younggesetze.

Die dem Reichstag vorgelegten Gesetze über die Haager Konferenz und die weiteren Abmachungen haben die Form von fünf Gesetzentwürfen erhalten, denen jeweils eine ausführliche Denkschrift bzw. Begründung beigelegt ist. Das erste Gesetz, betitelt „Entwurf eines Gesetzes über die Haager Konferenz 1929-30“, enthält sechs Artikel, in denen die Zustimmung ausgesprochen wird, zu den Vereinbarungen über die Räumung des Rheinlandes und die Tätigkeit der in den Schiedsabkommen von Locarno vorgesehenen deutsch-belgischen und deutsch-französischen Vergleichskommissionen, zu dem Protokoll vom August v. J. über die grundsätzliche Annahme des Sachverständigenplanes, zu den auf der Haager Konferenz am 20. Januar 1930 unterzeichneten Vereinbarungen, dem finanziellen Abkommen mit Belgien und dem in Koblenz am 5. Oktober 1929 unterzeichneten Abkommen über die Räumung-Amnestie neben dem dazu gehörigen Protokoll vom 24. Januar 1930. Das Werk, im ganzen 344 Seiten, enthält im deutschen, französischen und englischen Text die vorgenannten Abkommen und schließt mit einer eingehenden Denkschrift. Aus dieser Denkschrift sind die Ausführungen über

„die Beseitigung der Sanktionsbestimmungen“ bemerkenswert. Die Vereinbarungen hierüber werden wie folgt begründet: Es war Aufgabe des Haager Abkommens, eine in Kraft befindliche frühere Regelung zu ändern, die positive Sanktionsbestimmungen enthielt. Es erhob sich die Frage, ob nicht die Gegenseite eines Tages mit der Behauptung hervortreten könne, daß Deutschland sich durch sein ganzes Verhalten außerhalb des Neuen Planes gestellt habe und daß automatisch die früheren Vertragsbestimmungen wieder auslebten. Vor allem mußte an die Möglichkeit gedacht werden, daß etwaige ernste Schwierigkeiten bei der Erfüllung der Zahlungen von der Gegenseite benutzt werden könnten, um Deutschland schon daraufhin einen gänzlichen Bruch des Neuen Planes vorzuerwerfen und ihm den Schutz durch die Verfahrensarten des Planes freitig zu machen.

Die Denkschrift führt dann weiter aus, daß das Sanktionsystem des Vertrages von Versailles und der Londoner Vereinbarungen von 1924 beseitigt worden seien.

Für den Fall einer für Deutschland ungünstigen Entscheidung würden keineswegs Sanktionen, d. h. Strafmaßnahmen, festgelegt, die Deutschland nicht als einen feindlichen Akt betrachten dürfte, sondern es werde lediglich entsprechend dem gemeinen Völkerrecht die Wiedergewinnung der Handlungsfreiheit konstatiert.

Hätte man versuchen wollen, ausdrücklich festzustellen, daß die Gläubigermächte oder wenigstens die Hauptgläubigermächte von der Handlungsfreiheit nur gemeinsam Gebrauch machen dürften, so hätte sich die Notwendigkeit ergeben, über die Herbeiführung ihrer Übereinstimmung oder auch über den Fall der Nichtübereinstimmung genauere Bestimmungen zu vereinbaren, wie dies in dem interalliierten Londoner Abkommen von 1924 über die Sanktionen geschehen sei. Mit Bestimmungen solcher Art hätte man sich wenigstens im Prinzip doch wieder dem alten Sanktionsystem genähert.

Das Polenabkommen.

Dem Reichstag sind weiter folgende Gesetze vorgelegt worden: Entwurf eines Gesetzes über das deutsch-amerikanische Schuldenabkommen, Entwurf eines Gesetzes betreffend Änderung des Bankgesetzes vom 30. August 1924, Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Reichsbahngesetzes und Entwurf eines Gesetzes über die Abkommen zur Regelung von Fragen des Teiles X des Vertrages von Versailles. Der letztgenannte Gesetzentwurf enthält die gesamten Bestimmungen zur „Liquidierung der Vergangenheit“, darunter auch die deutsch-polnische Übereinkunft vom 31. Oktober 1929. Ein Anhang enthält den dazu gehörigen Notenwechsel zwischen dem deutschen Gesandten Rauscher und dem polnischen Außenminister Jaleski. Artikel III des Gesetzes enthält folgende Bestimmungen über

die Behandlung der Ansprüche der Liquidationsgeschädigten:

„Reichsangehörige, die durch die deutsch-polnische Übereinkunft einen unmittelbaren Vermögensnachteil erleiden, erhalten eine angemessene Entschädigung, die als Forderung in das Reichsschuldenbuch eingetragen wird. Das Nähere über die Art und den Umfang der Entschädigung bestimmt der Reichsminister der Finanzen mit Zustimmung des Reichsrates und nach Anhörung eines Ausschusses des Reichstages. Ueber die Entschädigung entscheidet im ersten Rechtszug eine vom Reichsminister der Finanzen bestimmte Stelle, deren Zusammenfassung und Verfahren der Reichsminister der Finanzen regelt (Entschädigungsstelle). Gegen die Entscheidung der Entschädigungsstelle findet, soweit sie die Entschädigung oder den Umfang des Vermögensnachteiles betrifft, Rechtsbeschwerde, soweit sie die Höhe der Entschädigung betrifft, Berufung an das Reichswirtschaftsgericht statt.“

Die beigelegte Denkschrift behandelt besonders eingehend die deutsch-polnische Übereinkunft in dem der Öffentlichkeit bereits bekanntgewordenen Sinne und sagt über

die Entschädigungspflicht des Reiches:

Für die Höhe der Entschädigungen, die vor dem Schiedsgericht schließlich hätten erstritten werden können, bildet ein Gutachten einen gewissen Anhalt, das auf Beschluß des Schiedsgerichts von einem internationalen landwirtschaftlichen Sachverständigen erstattet worden ist. Nach diesem Gutachten würde für den landwirtschaftlichen Besitz nur etwa 52 1/2 v. H. des Friedenswertes abzüglich des von Polen ausgezahlten Liquidationserlöses (etwa 15 v. H.), also rund ein Drittel des Vorkriegspreises beansprucht werden können.

Der Anschlag auf Ortiz Rubio.

Der mexikanische Präsident, seine Frau und Richte leicht verletzt. - Ein Nachakt des unterlegenen Gegenkandidaten.

Die mexikanische Attentatschronik ist um einen neuen Fall bereichert worden. Unmittelbar nach seinem feierlichen Amtsantritt ist der neue Präsident, Ortiz Rubio, das Opfer eines Anschlags geworden, bei dem er aber glücklicherweise nur leicht verletzt wurde. Außer dem Präsidenten wurden seine Frau, eine Richte und

der Chauffeur seines Autos verwundet, keiner von ihnen jedoch lebensgefährlich.

Der Präsident hatte sich nach der Amtsübernahme nach dem Nationalpalast begeben, wo er einige dringende Staatsgeschäfte durchzuführen hatte. Nach deren Erledigung verließ er den Palast, um sich nach Hause zu begeben. Seine Begleiter hatten gerade das Auto bestiegen, als ein gut angezogener Mann der Mittelklasse sechs Schüsse auf die Insassen des Wagens abfeuerte. Der Präsident wurde durch eine Kugel am Kinn leicht verletzt, seine Frau wurde am Ohr getroffen, die Nichte des Präsidenten an der Schulter und der Chauffeur gleichfalls an der Schulter. Ein unbeteiligter Zuschauer wurde durch einen anderen Schuss schwer verwundet. Die Kugel, die den Präsidenten traf, ist inzwischen beseitigt worden. Es besteht keinerlei Gefahr für sein Leben.

Der Attentäter wurde verhaftet. Bei seinem Verhör gab er drei verschiedene Namen an; es scheint jedoch sicher zu sein, daß er aus San Luis stammt und Daniel Salazar heißt. Er gestand, daß der Anschlag vom unterlegenen Präsidentschaftskandidaten Vasconcelos angezettelt wurde, der sofort nach der Ermordung das gesamte Kabinett unschädlich machen und die Regierungsgewalt an sich reißen wollte.

Der Täter leistete bei der Verhaftung keinen Widerstand. Außer ihm wurden noch sieben andere Verdächtige verhaftet. Sofort nach dem Anschlag wurde der Kriegszustand und die Telegrammsperre verhängt, aber zwei Stunden später wieder aufgehoben.

Nach einer Meldung der „Associated Press“ teilte der frühere Präsident Portes Gil, der provisorisch wieder die Leitung der Regierung übernahm, der Presse mit, daß Frau Ortiz Rubio bereits vor einigen Tagen einen anonymen Drohbrief erhielt, in dem es hieß, ihr Gatte werde den Amtseid niemals leisten können.

Politische Rundschau

Deutsches Reich.

Der Hausbesitz zur Reichsfinanzreform. Der Zentralverband deutscher Haus- und Grundbesitzervereine E. V. hat der Reichsregierung, dem Reichsrat, dem Reichstag und dem Reichswirtschaftsrat eine Denkschrift zur Reichsfinanzreform überreicht, in der die Forderungen des Hausbesitzes eingehend dargelegt werden. Die Denkschrift fordert zunächst Sparmaßnahmen. Im einzelnen werden dann die Forderungen des Hausbesitzes, was die Mietzinssteuer, die Realsteuern und die Besitzwechselabgaben anbelangt, aufgeführt.

Deutsch-österreichischer Vertrag über Sozialversicherung. Am 5. Februar wurden im Reichsarbeitsministerium die Verhandlungen über einen Vertrag zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich über Sozialversicherung abgeschlossen. Der Vertrag regelt das Gegenseitigkeitsverhältnis zwischen beiden Staaten auf dem Gebiete der Krankenversicherung, Unfallversicherung, Angestelltenversicherung und knappschaftlichen Pensionsversicherung. Auch für die Invalidenversicherung enthält der Vertrag entsprechende Bestimmungen, die aber erst wirksam werden, sobald in Oesterreich die Invalidenversicherung in Kraft gesetzt wird.

Nach den Ergebnissen der Reichsschulstatistik für das Schuljahr 1926/27 betrug die Zahl der Volksschüler in diesem Schuljahr nur noch 6.691.800 gegenüber 9.073.000 der Vorkriegszeit. Die Zahl aller Schulpflichtigen ist um ein Viertel zurückgegangen, hauptsächlich eine Folge des Geburtenausfalles während des Krieges. Dagegen ist die Zahl der Schüler der höheren Schulen bedeutend gestiegen, allein von 1591 im Jahre 1921 auf 1926 im Jahre 1924. Die meiste Zunahme weisen die Realgymnasien, die Oberrealschulen, die Realschulen und die Lyzeen auf.

In Bezug auf die Einführung neuer Steuern verlautet jetzt, daß man auch eine Steigerung der Reichseinnahmen durch eine Erhöhung der Zölle auf Kaffee und Tee plant.

Im Betrieb der „Roten Fahne“ in Berlin ist es zu einem Streik gekommen, weil die Löhne nicht rechtzeitig ausgezahlt werden konnten. Nach dreistündiger Arbeitseinstellung war es der Geschäftsleitung gelungen, einen Teil der nötigen Summen heranzubekommen, und es wurden nunmehr 50 Mk. pro Mann ausbezahlt, worauf die Arbeit wieder aufgenommen wurde.

Im Strafrechtsausschuß des Reichstages wurde gestern der 36. Abschnitt des Strafgesetzbuches beraten, der das gemeinschaftliche Verbrechen, insbesondere das Betteln, betrifft. Gegen die kommunistische „Neue Zeitung“ in München ist ein Verfahren eingeleitet worden wegen Aufreizung zum Klassenhaß, der sich auf zwei Artikel des Blattes begründet.

Oesterreich.

Gestern Vormittag ereignete sich in Wien in der Schlosserei der Alpenländischen Drahtindustrie ein furchtbares Explosionsunglück. Eine Sauerstoffflasche war explodiert. Das ganze Gebäude der Schlosserei stürzte ein und begrub 10 Arbeiter unter den Trümmern. Der Rettungsgesellschaft und der Feuerwehr gelang es, die verschütteten Arbeiter zu bergen.

England.

Der von Milnkens im Unterhaus eingebrachte Antrag auf baldigen Abschluß eines Handelsvertrages zwischen England und Sowjetrußland wurde angenommen, nachdem ein konservativer Gegenantrag vorher mit 241 gegen 129 Stimmen abgelehnt worden war.

Italien.

Ministerpräsident Mussolini und Bundeskanzler Schöber unterzeichneten gestern den österreichisch-italienischen Freundschafts- und Vergleichsvertrag. Nach der Rückkehr des Bundeskanzlers Schöber nach Wien wird der Vertrag veröffentlicht werden.

Rußland.

Am Mittwoch morgen wurden in Petersburg in der Peter-

Paul-Festung der Rittmeister Schiller und die ehemaligen Offiziere der zaristischen Armee, Fedotoff, Kartaschew und Geyer, die wegen Fälschung von Tschernowzen zum Tode verurteilt waren, von der Wache der OGPU erschossen. Alle Verurteilten lehnten es ab, um Begnadigung bei den Sowjets zu bitten, und erklärten, daß sie überzeugte Monarchisten seien.

Spanien.

Anlässlich des vor einem Jahr erfolgten Todes der Königinmutter Christina von Spanien beschloß der Ministerrat eine weitgehende Amnestie für sämtliche Militär- und Zivilpersonen zu erlassen, die in die während der Diktaturzeit versuchten Umsturzversuche verwickelt waren. Dadurch werden auch alle vor einem Jahr entlassenen Artillerieoffiziere wieder in den Dienst eingestellt.

Rumänien.

Bei den am Mittwoch in Rumänien vorgenommenen Wahlen hat die Regierungspartei in Siebenbürgen und Bessarabien sämtliche Mandate erobert. Sie ging in Siebenbürgen allerdings mit den Ungarn und Deutschen gemeinsam vor. Die Liberalen bezeichneten zwar einen beträchtlichen Stimmenzuwachs, der aber nicht ausreichte, um ein Mandat zu erlangen. In der Bukowina hat die Bauernpartei ebenfalls sämtliche Mandate erhalten. In Alt-Rumänien dagegen hat sich die Stellung der Regierungspartei als schwächer erwiesen. Hier erhielt sie nur ungefähr 50 bis 55 v. H. der abgegebenen Stimmen. Im Durchschnitt hat sie im ganzen Lande aber trotzdem 60 v. H. der zu verteilenden Mandate erobert.

Amerika.

Die Vereinigten Staaten sperren den Marineluftschiffhafen Lathurst. Damit wird ein Strich durch die geplante Reise des „Graf Zeppelin“ nach Rio de Janeiro und von da aus nach Neuport und verschiedene andere transozeanische Luftschiffahrten gemacht, bis ein Handelsluftschiffhafen geschaffen sein wird, was kaum vor ein bis zwei Jahren möglich ist.

Aus dem Muldentale.

Waldenburg, 7. Februar 1930.

Schützt Leben und Sachwerte.

Die durch Unkenntnis und Fahrlässigkeit entstehenden Feuerchaden vermehren sich von Jahr zu Jahr und vernichten kostbare Menschenleben und ungeheure Sachwerte. 1400 Menschen verlieren jährlich in Deutschland durch Brände ihr Leben, fast eine halbe Milliarde Reichsmark wird jährlich an Sachwerten vernichtet, d. h. etwa fast 1 1/2 Millionen Reichsmark gehen täglich buchstäblich in Rauch auf. Leichtsinnes Spiel mit dem Feuer liegt innerhalb der letzten zehn Jahre über 46 000 Brände durch Rinder entstehen.

Diese Zahlen sollten jedermann zu denken geben. Wieviel Elend, Kummer und Schmerz verbergen sie! Deutschland ist heute weniger denn je so gesteuert, daß es sich über diese Tatsachen hinwegsetzen kann, zumal mehr als drei Viertel aller Brandfälle verhütet werden könnten. Die Mittel für die Wiederherstellung der in Rauch aufgegangenen Werte sind ebenfalls Vermögensverluste, denn die Brandversicherungsentschädigungen sind auch Teile des Volksvermögens. Alle diese Verluste an menschlicher Arbeitskraft und Volksvermögen sind für unsere Volkswirtschaft auf die Dauer untragbar. Deshalb beherzige man: Feuerchaden-Verhütung ist besser als Feuerchaden-Bergütung!

Um den Gedanken von der Notwendigkeit und Möglichkeit der Feuerberührung mit besonders großer Stoßkraft einheitlich in die Volkskreise aller deutschen Gauen machtvoll tragen zu können, wird erstmalig die Feuerchutz-Woche in der Zeit vom 27. April bis 4. Mai 1930 mit Unterstützung und Förderung der Behörden des Reiches und der Länder von der Arbeits- und Interessengemeinschaft deutscher Feuerwehrgemeinschaften durchgeführt. Die etwa 30 000 Feuerwehren in fast allen deutschen Orten sind die Träger der Feuerchutz-Woche. Es ergeht hiermit an jedermann das Ersuchen, im wohlverstandenen eigenen Interesse bei der Vorbereitung und Durchführung der dem ganzen Volke dienenden Feuerchutz-Woche mitzuhelfen. Helft Feuer verhüten!

Neuschnee hat sich, wenn auch nur in geringem Maße, mit zunehmender kälterer Witterung über Nacht eingestellt und läßt die in den letzten Tagen zu Wasser gewordenen Winterportöffnungen wieder aufleben. Zum Rodeln und Skifahren bedarf es aber noch weiterer Schneefälle. Erfreulich ist es, daß der Schneematsch wieder beseitigt ist.

Ärztlicher Vortrag. Der 4. öffentliche Vortragsabend der Arbeiter-Samariterkolonne findet Mittwoch, den 12. Februar, in den Prinzess-Vichspieren statt. Herr Dr. med. Busch, Callenberg, wird über „Die Ernährung des Menschen“ sprechen. Im Anschluß hieran wird eine Filmvorführung geboten. Näheres hierüber folgt.

Um die sächsische Studentenschaft. Der Landeshochschulausschuß der Deutschen Volkspartei beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit wichtigen Hochschulfragen. Der Ausschuß tritt in einer einmütig gefaßten Entschließung für die Schaffung einer staatlich anerkannten, auf sozialer und kultureller Arbeit eingestellten sächsischen Studentenschaft ein, die den Grundstein für den Aufbau einer neuen allgemeinen deutschen Studentenschaft bilden solle.

Deutsche Hausfrauen, loscht wieder Grüntern. Aus dem Grünterland in Baden und aus einzelnen Teilen Bayerns ist von der diesjährigen Ernte noch kein Pfund Grüntern verkauft worden. Die Bauern sind daher in tiefstes Elend geraten. Der Reichsverband Deutscher Hausfrauenvereine, der sich stets für gesunde und zweckmäßige Ernährung der Familie eingesetzt hat und stets bereit ist, mit-

zuhelfen, durch eine zweckmäßige Verbrauchsgestaltung die schwere Lage der deutschen Landwirtschaft zu überwinden, gibt diesen Ratschrei der Bauern aus dem Grünterland an alle deutschen Hausfrauen weiter in der Hoffnung, daß jede einsichtige Hausfrau durch stärkere Berücksichtigung von Grüntern auf dem Küchensettel das Ihre tun wird, um einen so wichtigen Zweig der deutschen Volkswirtschaft zu erhalten. Vielleicht ist es den Hausfrauen nicht immer genügend bekannt, daß der deutsche Grüntern an Nährstoffgehalt, d. h. an Eiweiß, Fett, Vitamine und Mineralstoffen seine Auslandskonkurrenten, Reis, Tapioka und Sago bei weitem übertrifft. Neben der so wohlschmeckenden Grünternsuppe erfreut sich der Grünternpudding als Vorspeise und der Grünternbratling zu Salat großer Beliebtheit. Die deutschen Hausfrauen haben es in der Hand, durch überlegten Verbrauch Not und Elend im deutschen Vaterland zu lindern.

Kartoffelvorräte im Keller. Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer macht darauf aufmerksam, daß Kartoffelvorräte im Keller während des Winters etwa alle 4 Wochen durchgesehen werden müssen, damit keine Fäulnis eintritt. Man beseitige alle verfaulten Knollen und sondere die beschädigten oder mit kleinen Faulstellen behafteten zu baldigem Verbrauch aus. Gleichzeitig sind etwa gebildete Reime zu entfernen, da sie größere Mengen des giftigen Solanins enthalten. Man kontrolliere auch die Temperatur des Kellers. Am besten halten sich die Kartoffeln bei 3 bis 8 Grad Celsius. Zu warme Keller sollte man öfters — an trockenen, frostfreien Tagen — lüften, zu kalte aber durch Versehen der Fenster oder Strohpaddung gegen Frost schützen.

Der Erzgebirgische Sängerbund veröffentlicht seinen Jahresbericht für das Jahr 1929, der wieder ein erfreuliches Bild über das Wachsen und Fortschreiten des Bundes gibt. Der Vereinigung gehörten am Jahreschluß 282 Vereine mit 8773 Sängern und 12,804 unterstützenden Mitgliedern an. Das neu eingeführte Gruppenfingen fand rege Zustimmung und wird weiterhin ausgebaut werden. Eine Anzahl Vereine konnten ihr langjähriges Bestehen feiern, und zahlreiche Sänger auf 25- und 50jährige Mitgliedschaft zurückblicken. Von größeren Veranstaltungen sind erwähnt der Chorleiterkursus im Januar und das große Bundesfest in Wittweida. 9 Vereine gestalten die Weihe einer Fahne zu einem hohen Festtag, je ein Bundesbannernagel wurde überreicht. Je ein Verein vermochte das 25-, 40-, 50-, 60-, 70-, 75- und 90jährige Bestehen festlich zu feiern! 4 Niedermeister und 3 Vorsteher konnten mit der bronzenen Bundesdenkmünze für 25jähriges Treue in ihren Vereinen ausgezeichnet werden! Die gleiche Ehrung in Verbindung mit dem Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes wurde noch vier Sangsveteranen für 50jährige aktive Mitgliedschaft zuteil; für 65-, bzw. 60- und 54jährige Aktivität schmähten außerdem noch 5 alte Herren ihr Heim mit dem Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes. Ehrenurkunden des Erzgebirgischen Sängerbundes für 40jährige Sängertreue erhielten 30 Sänger, während eine weitaus größere Zahl Sänger für 25jährige Vereinstreue durch den Ehrenbrief ihrer Gruppen ausgezeichnet wurden.

Frühjahrsprüfung für Pensionsansprüche. Nach Paragraph 2 Ziffer 3 des Offizier-Pensions-Gesetzes 06 müssen ehemalige Offiziere und Sanitätsoffiziere des Friedensstandes Pensionsansprüche, die sie auf Kriegsdienstbeschädigungen (außer Verwundungen) stützen, bis zum Ablauf von zehn Jahren nach dem Friedensschluß geltend machen. Wie der Verband der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen des Deutschen Reichs-Kriegerbundes „Riffhäuser“ mitteilt, weist der Reichsarbeitsminister in einem besonderen Erlaß darauf hin, daß diese zehnjährige Frist am 17. Februar 1930 abläuft. Etwa noch beabsichtigte, auf Kriegsdienstbeschädigung gestützte Pensionsansprüche müßten also bis zu dem genannten Tage bei den Versorgungsämtern eingehen. Stützt sich der Pensionsanspruch auf eine Kriegsverwundung, so besteht keine Zeitbeschränkung für die Antragstellung.

Freimarken. Künftig werden die Freimarken zu 10 Rpf. in rotvioletter und die Freimarken zu 20 Rpf. in silbergrauer Farbe hergestellt werden.

Die Frühjahrsprüfung von Landwirtschaftslehrlingen soll wiederum im März d. J. abgehalten werden, um den jungen Leuten Gelegenheit zu geben, einen Befähigungsnachweis abzulegen. Prüfungsordnung und Fragebogen sind durch die Landwirtschaftskammer in Dresden, Sidonienstraße 14, zu beziehen.

Neuße. Am 4. Februar fand anschließend an eine geheime Sitzung eine öffentliche Sitzung der Gemeindeverordneten statt. Eine beträchtliche Anzahl Zuhörer hatte sich eingefunden. Von einem Danischreiben der Arbeiterwohlfahrt für eine 25-RM-Spende wurde Kenntnis genommen. Der Beitritt zum Landespensionsverband ist erneut erwogen worden. Nähere Unterlagen sollen bis zur nächsten Sitzung beigegeben werden. Der vor mehreren Jahren aufgestellte Beschleunigungsplan für das Bergstrafengelände ist auf unbestimmte Zeit zurückgestellt worden, da die für die Durchführung notwendigen hohen Kosten nicht aufgebracht werden können. Für Planungsarbeiten im Wasserwerk wurden 40 RM. bewilligt, desgleichen dem Verein für Jugendherbergen eine einmalige Spende von 10 RM. Von den Bewohnern des Gemeindebaues lag ein Gesuch vor, ihnen die Gebühren für den elektrischen Lichtanschluß zu erlassen. Einstimmig wurde dem Gesuch in Höhe von 20 RM. stattgegeben. Eine Eingabe des Bürgermeisters Bloß forderte Stellungnahme der Gemeindeverordneten zu seiner Wiederwahl. Ev. Gönner von der bürgerlichen Fraktion gab eine längere Erklärung ab, daß Bürgermeister Bloß jederzeit seine Pflicht getan und die Einrichtungen und Vermögenswerte der Gemeinde in anerkannter Weise gehoben hat. Aber nicht nur vom menschlichen Standpunkte, sondern auch vom finanziellen

Standpunkte aus bedarf die Angelegenheit ernsthafter Erwägungen. Bürgermeister Bloß muß auf die Dauer von 6 Jahren monatlich 200 RM. Entschädigung im Falle seiner Nichtwiederwahl erhalten. Die Pension der Witwe des früheren Bürgermeisters betrage monatlich 220 RM., dazu käme noch das Gehalt eines neuen Bürgermeisters, die Gemeinde hätte also monatlich allein 700 bis 900 RM. Gelder für Witwe und Bürgermeister aufzubringen; das sei für eine Gemeinde mit 1600 Einwohnern untragbar. Die Fraktion der Wirtschaftspartei und des Hausbesitzervereins sehe sich deshalb geschlossen für die Wiederwahl des Bürgermeisters Bloß ein. Gv. Listner (KPD.) machte längere Ausführungen und betonte am Schluß, für die KPD. sei die Bürgermeisterfrage eine politische Frage, alles andere komme für sie nicht in Frage. Die Vertreter der SPD. nehmen gleichfalls eine ablehnende Haltung zur Wiederwahl des Bürgermeisters ein. Bürgermeister Bloß erklärte in längeren Ausführungen, daß alles nur haltlose Anschuldigungen seien, solange man nicht positives Material offen gegen ihn vorbringe, gegen das er sich wehren könne. Gegen Verleumdungen werde er sich aber nachdrücklich wehren. Die Abstimmung ergab, daß gegen die Wiederwahl des Bürgermeisters die 7 Vertreter der Linken stimmten, dafür die 5 Vertreter der Bürgerlichen. Anscheinend verhehentlich ist unterlassen worden, darüber Beschluß zu fassen, wo die dann fälligen Gelder herzunehmen sind und wer sie zu schaffen hat. Die Satzungen des Stromverbandes wurden einstimmig angenommen. Als 2. Mitglied wurde Gv. Max Boyer in den Stromverband gewählt. Für das öffentliche Ehrenamt eines Ortsrichters schlug die bürgerliche Fraktion den priv. Bädermeister Prüßel vor, nachdem von anderer Seite ein Vorschlag nicht gemacht werden konnte. Anschließend wieder geheime Sitzung.

Widersdorf. Die 2. Gemeindeverordnetenversammlung fand am 3. Februar im Gasthof statt. Man nahm Kenntnis von verschiedenen Mitteilungen über Begebaubeihilfen, Jagdangelegenheiten, der Kraftpostlinie Altenburg-Waldenburg bezw. Chemnitz, ferner von dem Eingang der drei Wahlvorschläge im 10. Wahlkreis zur Bezirkstagswahl. Bürgermeister Beier, dessen Wahlzeit am Ende des Jahres abläuft, wurde mit 7 von 9 abgegebenen Stimmen auf die nächsten 6 Jahre bis mit 1935 wiedergewählt. Ein Zettel war ungenügend und ein Zettel unbeschrieben. Ebenso wurde der stellv. Bürgermeister Oswald Göhe auf die nächsten 3 Jahre einstimmig wiedergewählt. § 3 der Geschäftsordnung wurde in Abs. 1 geändert. Die Beschlusserklärung der eingegebenen Wegekarte soll ausgeführt werden. Die Vorarbeiten werden nach Eintritt günstiger Witterung in Angriff genommen. Ueber den Grundstücksbesitz der früheren Allgemeinheit wurde eingehend verhandelt, die Angelegenheit soll geregelt werden. Ein Punkt wurde in die nichtöffentliche Sitzung genommen. Um 10 Uhr war die Sitzung beendet. Eine nichtöffentliche Sitzung schloß sich an. — In der letzten Hauptversammlung des Schützenvereins Widersdorf wurde u. a. beschlossen, das Bogelschießen in altbergrachtener Weise am 1. und 3. Juni d. J. abzuhalten.

Glauchau. Der hiesige Verkehrsverein beschloß in seiner Jahresversammlung durch lebhaftige Tätigkeit die Augen einer weiteren Umgebung auf Glauchau zu lenken. Der Verein will sich dazu an der Prämierung des Blumenschmucks beteiligen, eine umfassende Liste der Privatquartiere, die namentlich bei großen Tagungen gegen Entgelt gebraucht werden, aufzustellen, mit dem Landbund eine Glauchauer Werbewoche zu veranstalten, zu Weihnachten eine Advents- und Weihnachtswoche und im Mai eine westfälische Schönheitsschönheitskonkurrenz abzuhalten. Die Frage des Zusammenschlusses zwischen Verkehrsverein, Gewerbeverein und Verschönerungsverein soll weiter verfolgt werden.

Aus dem Sachsenlande.

Stillelegung der „Kaisergrube“ in Lugau. In der nächsten Sitzung des Sächsischen Landtages kommt eine Anfrage über die beabsichtigte Stillelegung der Schachtanlage „Kaisergrube“ in Lugau zur Beratung. Es besteht die Gefahr, daß diese Grube, die zum Gottesgegen-Konzern gehört, stillgelegt werden soll, weil die Ausbeutung dieser Flöze bis an die entferntesten Grubenfeld-Grenzen vorgeschritten ist und der Abbau der Reste mit Unkosten verbunden ist, die zum Gewinn in keinem Verhältnis stehen würden. Die Grube ist jetzt 60 Jahre hindurch ausgebeutet worden. Soweit möglich, sollen die Beamten und Arbeiter von anderen Abteilungen der Gewerkschaft Gottesgegen übernommen werden, in dessen dürfte doch ein nicht unerheblicher Teil der Belegschaft entlassen werden müssen.

Sachsen auf der Grünen Woche Berlin. Wie die Pressestelle der Landwirtschaftskammer mitteilt, ist der Freistaat Sachsen ebenso wie die übrigen größeren deutschen Staaten mit einer Landesausstellung auf der Grünen Woche Berlin 1930 vertreten, die unter der Leitung des Wirtschaftsministeriums von der Landwirtschaftskammer, Abteilung Landeskultur, dem Landesamt für Grundstückszusammenlegungen (Landeskulturamt) der Wasserbaudirektion des Finanzministeriums, dem Landesverband für Grünlandwirtschaft im Freistaat Sachsen, welcher der Abteilung Landeskultur der Landwirtschaftskammer angeschlossen ist, der Fachkammer für Forstwirtschaft, der Staatlichen Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Dresden, dem Geologischen Landesamt und der Landeswetterwarte beauftragt worden ist. Die Tatsache, daß die gesamte Landwirtschaft zum gegenwärtigen Zeitpunkt mit großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, gab Veranlassung, das alljährliche Ausstellungsprogramm durch eine groß angelegte Landeskultur-Ausstellung zu bereichern. Die Ausstellung, getragen von dem Willen der führenden Kreise aus Wissenschaft und Praxis des Landeskultur- und Meliorationswesens ganz Deutschlands soll zur Hebung des Ertrages deutschen Bodens dienen und damit ein Problem

fördern, das heute eine Lebensfrage nicht nur der Landwirtschaft und der Hunderttausende von Kleingärtnern, sondern auch der Verbraucher, d. h. des ganzen deutschen Volkes, ist.

Leipzig. Zum Zwecke der Eingemeindung der Orte Thella, Abtaundorf und Anaukleeberg werden vom Rat der Stadt voraussichtlich 2,5 Mill. M., die auf fünf bis sechs Jahre verteilt werden sollen, bewilligt werden. Die Eingemeindungen sollen bis zum 1. April d. J. durchgeführt sein.

Chemnitz. Nachdem am 17. November mit einem Festakt die Grundsteinlegung zum Verbands- und Handlungshaus des Deutschen Handlungsgehilfenverbandes an der Augustusburger Straße vollzogen werden konnte, fand am 1. Februar im kleinen Kreise das Richtfest des Baues statt, bei dem der Chemnitzer Ortsgruppenführer Haude die Festansprache hielt.

Aus den Nachbarstaaten.

Altenburg, 7. Februar. Im städtischen Schlachthofe sind im vergangenen Jahre 63 Ochsen, 568 Bullen, 1804 Kühe, 593 junge Rinder, zusammen also 3029 Stück Großvieh geschlachtet worden. Außerdem kamen zur Schlachtung 5083 Kälber, 15.002 Schweine, 1873 Schafe, 429 Ziegen, 214 Pferde und 17 Hunde. Das sind insgesamt 25.840 Schlachttiere. Im Jahre 1928 sind 693 Stück mehr geschlachtet worden mit einem Schlachtgewicht von rund 30.000 Kilo. An Gefrierfleisch sind 88.140 Kilo eingeführt worden, das von einwandfreier Beschaffenheit war. Von den geschlachteten Tieren waren untauglich zum Genuß für die Menschen und wurden darum vernichtet: 32 Rinder, 16 Kälber, 9 Pferde, 8 Schweine, 4 Ziegen und 2 Schafe. Bakteriologische Untersuchungen sind 439 vorgenommen worden.

Vermischtes.

Ein blinder Kirchenmusikdirektor. — Erfolge blinder.

Für besondere Verdienste als Künstler, Pädagoge und Organisator, namentlich auch bei der Gründung und dem Ausbau der Bischöflichen Kirchenmusikschule in Münster in Westf. ist dem blinden Tonkünstler, Herrn Wilhelm Schlichting in Stuttgart huldvollsterseits der Titel: Kirchenmusikdirektor verliehen worden. — Die staatliche Anerkennung als Klavierlehrer erhielt der blinde Komponist und Klavierlehrer Herr Max Wagner-Berlin. — Der bisherige Hilfslehrer der Staatlichen Blindenanstalt in Berlin-Steglitz, Dr. Strad (Bl.) ist durch Erlaß des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung mit dem 1. Oktober 1929 in die Stelle eines Blindenoberlehrers mit fester Anstellung eingetreten.

Ein 70pfündiger See-Äal gefangen.

Ein seltener Fang glückte dieser Tage Flensburger Ostseefischern. Sie fingen einen See-Äal von über zwei Metern Länge, der ein Gewicht von 70 Pfd. aufwies. Das seltene Fischmonster wurde einer Flensburger Fischhandlung zum Verkauf zugeführt, vor dem Verkauf jedoch zwei Tage lang zur Besichtigung ausgestellt. Dieser Fang ist um so interessanter, als erst vor kurzem der Leiter des Flensburger Heimatmuseums in einem Vortrage über die Fischwelt der Ostsee die Besonderheiten der Äalgruppe behandelte und hierbei auf das außerordentlich seltene Vorkommen der See-Äale in den Ostseeförden hinwies.

Ein lebendes Ferkel mit fünf Beinen.

Ein Ferkel mit fünf Beinen besitzt ein Landmann in dem schleswig-holsteinischen Orte Drage, das munter und froh zwischen seinen Gefährten umherspringt und obendrein noch das kräftigste Tier ist. Das Tier hat drei Vorderbeine. Es wird täglich von Neugierigen besichtigt.

Pommern nicht mehr „Provinz der Schafzucht“.

Überall war früher die Provinz Pommern als „Provinz der Schafzucht“ bekannt. Aus einem alten pommerschen Leisebuch von 1828 erfahren wir, daß vor 100 Jahren in Pommern 12 Millionen Schafe gehalten wurden, die damals mehrere 100 000 Zentner Wolle lieferten. Von Jahrzehnt zu Jahrzehnt ist die Schafhaltung in Pommern zurückgegangen. Im Jahre 1906 hatte Pommern noch 1.054.220, und im Jahre 1911 noch 867.084 Schafe. Von allen preussischen Provinzen hatte im Jahre 1913 Pommern den größten Wollverkauf mit 6300 Zentner Wolle (Brandenburg 5500, Ost- und Westpreußen 2000, Posen 1200, Schlesien 250). Da in Deutschland der Rückgang an Schafen allgemein war, stand Pommern unentwinedig an erster Stelle als „Provinz der Schafzucht“. Aber bei der letzten Viehzählung vom 1. 12. 1929 ist Pommern mit seinem Schafbestand (329.121) um rund 10 000 von der Provinz Sachsen (339.545) zum ersten Male überflügelt worden. Es muß also seinen uralten Beinamen „Provinz der Schafzucht“ forsan an die Provinz Sachsen abtreten. Ob für immer, wird die Zeit lehren. In ganz Preußen gibt es jetzt 2.283.766 Schafe, also noch kein Fünftel von der Zahl, die Pommern vor 100 Jahren hatte.

Kongreß der Rosen und des Apfelsinenbaumes in der Sahara.

Aus Anlaß der Hundertjahrfeier von Französisch-Algerien findet am 28. und 29. Januar in El Golea eine Tagung statt, die den Namen „Kongreß der Rosen und des Apfelsinenbaumes in der Sahara“ trägt. Die Teilnehmer werden Gelegenheit haben, die Gärtnerei und landwirtschaftlichen Anlagen zu studieren, die — wie es in der selbstbewußten Ankündigung heißt — „der Initiative der französischen Militärposten, Kolonisten, Eingeborenen und Missionsgesellschaften entsprungen sind.“ Die Kongreßteilnehmer, unter denen sich auch die deutschen Professoren Thoner und Treumann von der Landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin befinden, haben sich in Marseille eingeschifft.

Von den Lichtspielbühnen.

Aus den Prinzess-Lichtspielen: Das Schicksal des amerikanischen Unterseeboots S 4 und seiner Mannschaft wird im Film behandelt. Wie flüchtig ist die Zeit. Kaum ein Jahr ist vergangen, seit die ganze Welt bang nach der Küste Floridas horchte und atemlos den stündlichen Funkenberichten über die Rettungsaktion für das gesunkene amerikanische Unterseeboot S 4 lauschte. Drei Tage und drei Nächte voll Bangen und Angst sind damals ins Land gegangen, noch tobte die vom Sturm gepeitschte See, Klopfschellen, dumpf, verzweiflungsvoll, erreichten die Unterwasserhörapparate der zur Rettung ausgelaufenen Minenboote, unheimlich lastete der Wasserdruck auf dem gesunkenen Boot, unheimlich lastete ein Alp auf der Welt, ein Hangen und Bangen um das Schicksal der im gesunkenen U-Boot dem langsamen Ersticken preisgegebenen Mannschaft. Die Rettung mißlang. In eisiger Finsternis sind sie erstickt, Matrosenschicksal. Den Helden des S 4 hat Amerika mit diesem Film „Submarine“ ein Denkmal gesetzt und damit all den Tapferen aller Nationen auf der Welt, die im Dienste für ihr Vaterland den Seemannsstand gefunden. Es ist nur wenig über ein Jahrzehnt her, daß einen unserer Brüder, unserer Väter, unserer Freunde das gleiche Schicksal ereilte. Dieser Helden wollen wir gedenken, wenn uns beim Sehen des Films das Schicksal des Jungen ergreift, den der Tod aus dem Kreis seiner Kameraden reißt, als die Rettung schon naht. Dieses grandiose Filmwerk betitelt: Submarine läuft ab Freitag in den Prinzess-Lichtspielen. Es verleihe niemand diesen glänzend gelungenen Film, der stofflich und technisch überall die größte Anerkennung gefunden hat.

Telegramme.

Berlin, 7. Februar. Die Parteizentrale der kommunistischen Partei verhandelt zur Zeit mit einem Konsortium, das zunächst auf Grund hypothetischer Sicherungen einen Bankkredit von 500.000 RM. zur Verfügung stellen soll. Diese Verhandlungen sollen vor dem Abschluß stehen. Vertreter der kommunistischen Partei sollen mit Unterhändlern der Sozialdemokratie über den Verkauf des gesamten unbeweglichen und eines Teiles des beweglichen Eigentums der KPD. in Verhandlungen stehen. Der „Düsseldorfer Mittag“ behauptet, daß auf Mostauer Anweisung die kommunistische Partei den Zustand der Illegalität anstreben und zu diesem Zweck ein Geheimdirektorium eingesetzt habe; dem Thälmann, Münzenberg, Remmele und Heinz Neumann angehören. Da im Falle eines Verbots der Partei das Parteieigentum der Beschlagnahme verfallen würde und man für die Aktionen auch Mittel brauche, suche man einen Käufer für das gesamte unbewegliche Eigentum, das mit 15 Millionen RM. bewertet wird. Dazu gehören 19 Druckereibetriebe und 15 andere Gebäude.

Berlin, 7. Februar. Das neue Gesetz zur Umgestaltung der Groß-Berliner Verwaltung ist in seinen Entwurf jetzt so weit gediehen, daß es schon in kürzester Frist dem preussischen Innenminister zur Stellungnahme zugeleitet werden kann. Der Entwurf ist ein Teil der großen gesetzgeberischen Maßnahmen, die zur Umgestaltung der Selbstverwaltung der preussischen Gemeinden führen sollen. Diese neuen Gesetze sind dazu bestimmt, die Städteordnung, die Gemeindeordnung usw. abzuschaffen. Die Umgestaltung der Kommune Groß-Berlin erschien aber derart dringend, daß man den Gesetzentwurf für Groß-Berlin sofort in Angriff genommen hat.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 9. Februar.

- Waldenburg.** 1/10 Uhr Predigt über Epheser 1, 3—6: Unausprechlich Glück für jedermann! Abendmahl in der Stille. Anmeldung im Kirchenamt erbeten.
- Waldenburg-Alstadt.** Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. Anschließend Kindergottesdienst.
- Oberwintel.** Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
- Gumbach.** Nachm. 2 Uhr Predigtgottesdienst.
- Callenberg mit Reichenbach.** Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/11 Uhr Kindergottesdienst. 3 Uhr Großmütterchenverein. — Dienstag Abends 8 Uhr Jungmädchenverein.
- Langenhursdorf mit Falken.** Kirchenvision. Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst unter Teilnahme der gesamten Kirchengemeindevertretung mit Bistationsansprache des Herrn Superintendenten Lindner aus Glauchau. 11 Uhr Festkindergottesdienst. Nachm. 2 Uhr Unterredung mit den konfirmierten Jünglingen und Jungfrauen der letzten 3 Jahrgänge in Gegenwart des Herrn Superintendenten. Nachm. 5 Uhr Kirchengemeindevorstellung im Schützenhaus unter Leitung des Herrn Superintendenten. — Dienstag Abends 8 Uhr Jungmädchenverein. — Mittwoch Abends 8 Uhr Hauptversammlung des Krankenpflegevereins Langenhursdorf-Falken im Erbgericht. — Donnerstag Abends 8 Uhr Bibelstunde.
- Wolfsburg.** Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Vorm. 1/11 Uhr Kindergottesdienst. — Dienstag 8 Uhr Jungmädchenverein.
- Schlagwitz.** Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst für Schlagwitz und Frankten in Schlagwitz. (Pfarrer Rant. Ziegelheim.)
- Schwaben.** Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
- Göpfersdorf.** 8 Uhr Predigtgottesdienst.
- Niederwiera.** 10 Uhr Predigtgottesdienst.
- Ziegelheim.** Vorm. 1/10 Uhr Predigtgottesdienst. Nachmittags religiöse Lichtbilder für Kinder im Jugendheim (1/2 Uhr für Knaben, 1/3 Uhr für Mädchen).

Kirchliche Vereinsnachrichten.

- Sandeskirchliche Gemeinschaft Waldenburg.** Mittwoch Abends 8 Uhr Versammlung. Jedermann ist herzlich eingeladen.
- Waldenburg.** Heute Freitag 1/8 Uhr Spähergruppe.
- Jungmännerverein.** 8 Uhr Versammlung.

Witterungsbericht.

Waldenburg, 7. Februar. Mittags 12 Uhr — 0 Grad C., morgens 8 Uhr — 1 Grad C., tiefste Nachttemperatur — 1 Grad C., Feuchtigkeitsgehalt der Luft 60 Prozent. Barometerstand 753 mm. Windrichtung Nord. Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden 2,4 mm. Witterungsaussicht: Neigung zu Niederschlägen.

Schützenhaus Penig. große öffentliche Ballmusik

Sonntag ab 4 Uhr in dem festlich dekorierten Maskenball-Saal.
Abwechselnd Blas- und Streichmusik, sowie ab 6 Uhr
feiner Dielenbetrieb.

ff. Speisen und Getränke.

Hierzu ladet ergebenst ein

Max Zschämisch.

Greif hat Weiße Woche.

Einen Posten zurückgesetzte Promenadentwagen — in weiß, flügelrot, rotbraun und tuchblau — verkauft unterm Einkaufspreis von 25 bis 48 Mk.
Fr. Göhe, Glauchau, Brüderstr. 10.
Korbmöbel u. Stubenwagen größte Auswahl b. D.

Marionettentheater, Weintraube.
Heute Sonnabend Abend 7,9 Uhr
Kaspar als deutscher Schneider in Italien.
Großes Lustspiel in 5 Akten und 6 Aufzügen.
Sonntag Abend 7,9 Uhr

Hänberhauptmann Schinderhannes und seine Bande
in 6 Akten.
Sonntag Nachm. 3 Uhr **Kinder- u. Familienvorstellung**
Der kleine Däumling und der Menschenfresser.
Zauberstücke in 7 Akten.
Zu allen Vorstellungen **Theatrum mundi.**
Um zahlreichen Besuch bitten **B. Wünsch, M. Dreyßig.**

Zentralheizung **Gasthof Wolfenburg.** Ruf 28.
Morgen Sonntag von Nachm. 5 Uhr an
* **feiner Kappenball.** *
Verstärktes Orchester. Nur neueste Tänze.
Von Nachm. 3 Uhr ab **Unterhaltungsmusik.**
ff. Küche und Keller. ff. Sandlerbräu.

Gasthof Niederwinkel.
Heute Sonnabend, den 8. Febr., und folgende Tage
Bockbierfest.
Sonnabend öffentl. Ball.
ff. Speisen und Getränke in bekannter Güte.
Hierzu laden freundlichst ein **P. Granz u. Familie.**

Steppdecken
Reformbetten
Kinderwagendecken
Puppenwagendecken
in allen Preislagen laufend grosse Auswahl vorrätig bei
Max funke.

Gardinen
werden sachgemäß gespannt bei
J. Hermann Hahn, Waldenburg.
Weinkellergasse 8. Telefon 364.

SUBMARINE

Prinzeß-Lichtspiele.

Freitag bis Sonntag
Anfang 7 u. 9 Uhr. Anf. 5, 7 u. 9 Uhr.



EIN MÄCHTIGES DRAMA VON UNTERSEE

Das Schicksal des amerikanischen Unterseebootes „S 4“ und seiner Mannschaft.
Ein Filmwerk von stärkster Dramatik, atemberaubender Spannung und unerhörter Wucht.
Ein Denkmal Amerikas, den Helden der Unterseeboote aller Nationen gewidmet.

Im Beiprogramm zeigen wir:
1 Lustspiel: „Schäme Dich, Mabel.“ 2 Akte.
1 Kulturfilm: **Schwefelindustrie in Sizilien**, sowie die **neueste Emelka-Wohnschau.**

Sonntag Nachm. 1/3 Uhr **Jugend- und Familienvorstellung.**
Bic Bey Williams in Banditen der Prärie.
Am Schluß der Vorstellung Verlosung von 1 Paar **Schneeschuhen**, 150 cm lg., sowie 25 Trostpreise. Zu jeder Kinderkarte wird ein Freilos gegeben.

Reichsbund d. K. K. u. H.
Ortsgruppe Waldenburg u. Umg.
Heute Sonnabend, den 8. Febr.,
Abends 7,8 Uhr
Mitgliederversammlung
in der Deutschen Eiche.
Zahlreiches Erscheinen erwartet
b. B.

Konzertina-Berein
Waldenburg, Altstadt.
Heute Sonnabend, d. 8. Febr.,
Abends 8 Uhr
Hauptversammlung
im **Gasthof Weintraube.**
Anschließend
1 Faß
Zahlreich erscheinen.
Der Vorstand.

Heute Sonnabend
Seeische reichlich
Frau **Roscher**, Leichgasse.

Sächsischer Militär-Berein
Waldenburg.
Sonntag, den 9. Februar,
nachmittags 4 Uhr
ordentliche Hauptversammlung
im **Hotel Gewerbehäus**
Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Rassenbericht u. Richtig-
sprechung desselben.
3. Stiftungsfest.
4. Eingänge.
5. Verschiedenes.
Um zahlreichen Besuch bittet
der Vorstand.

Franz Goth
Musikinstr.-Spezialgeschäft
Waldenburg am Markt.
Lauten, Gitarren,
Mandollinen und Zubehörteile.

Forsthaus Waldenburg.
Heute Sonnabend
Schlachtfest.
10 Uhr **Well-
fleisch**, später sowie Sonntag
frische Wurst u. Bratwurst,
und **Schweinsknochen mit
Äpfeln.**
Ausschank von
ff. Bockbier.
ff. Pfannkuchen u. Kaffee.
Hierzu ladet ergebenst ein
Albin Baud.

Familiennachrichten
aus anderen Blättern.
Gestorben: Emil Ludwig in
Glauchau. — Terese verw. Kliger
geb. Pfund in Glauchau, 91 J.
— Emilie Emma verw. Ebert
geb. Freiburger in Glauchau,
48 J. — Ida Marie Bernhardt
geb. Weichelt in Meerane, 81 J.
— Louis Jenner in Meerane,
80 J. — Paul Bauer in Lim-
bach, 63 J.



Schulze: Dee, gestern war ich hier in der „Erholung“ zur Bockbierprobe, ich sage Dir, prima Stoff von der Ber-einsbrauerei Zwickau.
Müller: Ich hab es schon ge-hört, aber als Geschäfts-mann weeh man gar nicht mehr, wo een der Kopp steht. Gleich vier Bockbierfeste.
Schulze: Nu eben, da kann aber der Wirt in der Erho-lung nicht dafür, denn er hat sein Bockbierfest schon 14 Tage vorher bekannt gemacht, hat sogar sein Schlachtfest wegen anderen Kollegen auf Dienstag ver-schoben.
Müller: Ich gehe heute Abend mit meiner Pauline hin, da geht der Rummel schon um 6 Uhr los. Da singt eine Dame Deutsch und Russisch, selbige kann sogar vier Sprachen.
Schulze: Ich wollte meiner Bertha doch noch zwee Sprachen lernen lassen, aber ich will es nicht machen, denn meine Bertha spricht schon mit einer Sprache genug, wenn ich se nicht mitnehme. Also wir sehen uns heute Abend in der „Erholung“ und am Diens-tag zum Schlachtfest, da ist Humor und Stimmung.

la Bohnerwachs
lofe, in gelb und weiß,
1 Pfd.-Dose gefüllt 75 Pf.,
1/2 „ 40 „
Max Röhner, Lederhdlg.,
Ede Topfgasse und König-
Johannstraße.

Vogelfutter
aller Art, sowie
Streufrutter
in bester Qualität empfiehlt
Max Reim, am Anger.

la Kernleder-Ausschnitte,
sämtliche
Schuhmacher bedarfs artikel
kaufen Sie preiswert in der
Lederhandlung **Max Röhner,**
Ede Topfgasse u. König-Johannstr.

Bienenhonig
garantiert rein.
— Nur das Beste. —
10-Pfund-Dose Mk. 10.80,
Halbe Mk. 5.50. Porto extra.
Muster umsonst.
C. Wirth, Hinterhulmannsdorf.

Briefstache mit Inhalt
und **Personalpapiere**
(Führerschein, Paß) verloren
zum Maskenball in Grünfeld.
Gegen Belohnung abzugeben
in der Exp. d. Bl.

Solider Witwer,
(mittl. 50er Jhr.), angen. Auß-
Gutsbesitzer, in gut. Verhältn-
wünscht gesunde berufstät. nur
best. Dame gleich. Alters mit guter
Herzensbildung zwecks Ehe ten-
z. leznen. Gest. Ang. m. Angabe
der Verhältn. u. Nr. 127 an das
Sohlenstein-Ex. Lageblatt u. An-
zeiger, Sohlenstein-Ex. erbeten.

Hauschuhe alle Arten
— Leder und Stoff. —
Pantoffeln,
Leder, Filz, Tuch, Cord.
— Großes Lager. —
Bekannt **solide Fabrikate.**
Richard Hestly & Sohn,
Schuhmachermeister.
Telefon 209.

Hierzu eine Beilage.



Todesanzeige.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied nach kurzer, schwerer Krankheit Donnerstag Abend 6 Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante
die Gutsauszüglerin
Frau Therese verw. Jahn
im 87. Lebensjahre.
Dies zeigt tiefbetrübt an
Familie Lorenz Wanderlich.
Wickersdorf, den 7. Februar 1930.
Die Beerdigung findet Montag, den 10. Februar, Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bunter Wochenpiegel.

Miß Germany und die Mutterprache. — Als ein Mädchen den Filmstar spielte. — Eine Episode von der „Grünen Woche“.

Wie heißt die deutsche Schönheitskönigin? Natürlich wollen wir von dem verehrten Leser dieser Zeilen nicht ihren Namen wissen, aber da die Schönheitswettbewerb-Mode geworden ist und ebenso wie der Karneval in jedem Jahre wiederkehren, so möchten wir dennoch, daß ein Name für die deutsche Schönheitskönigin nicht wiederkehrt, nämlich der Name „Miß Germany“.

Wenn die Rosemücker einen Schönheitswettbewerb veranstalten und ihre Siegerin als „Miß Rosemücker“ bezeichnen würden, dann stürzten sich alle Witzblätter auf dieses Ereignis mit mehr oder weniger schlechten Witz. Handelt es sich aber um ganz Deutschland, dann reicht die deutsche Sprache nicht aus, um die Schönheit der deutschen Königin ins rechte Licht zu setzen. „Miß Germany“ ist selbstverständlich viel vornehmer als etwa „Fräulein Deutschland“ oder „Das deutsche Mädchen“. Die Schönheitswettbewerbe nehmen wir nicht besonders ernst, aber die Vernachlässigung unserer Mutterprache greift auf vielen Gebieten wieder um sich. Es kann einem passieren, wenn man sagt: „Ich gehe heute zu einem Schlackenbahnrennen“, daß einem dann geantwortet wird: „Ach, du meinst wohl ein Dirt-Track-Rennen?“ Ob wir wohl jemals von der übertriebenen Fremdwörterlei freikommen?

Man soll sich nie für etwas anderes ausgeben, als man ist, das rächt sich immer. Kürzlich wurde ein lebenslustiges Mädchen in Berlin auf der Straße von einem Herrn mit dem Namen einer berühmten Filmschauspielerin angeprochen. Diese scheinbare Verwechslung schmeichelte natürlich der jungen Dame, und sie lächelte aus Lust an einem abenteuerlichen Spiel den Irrtum nicht auf. Beide besuchten ein Luxusrestaurant. Der Herr bestellte die ausserlesensten Dinge, nur als es ans Bezahlen ging, da war er spurlos verschwunden. Da mußte das betrogene Mädchen dem Ober entgegenstellen, daß es gar nicht die berühmte Filmschauspielerin sei. Für die Besche wollte sie ihr Armband als Pfand zurücklassen, aber der Kaballer hatte es gestohlen. Man glaubte zunächst, sie sei mit dem Schwindler im Bunde, und sie mußte mit zur Polizeiwache. Dort lärtete sich erst nach Festnahme des Schwindlers die Unschuld der jungen Dame auf. Der Schwindler hatte aber mit diesem Trick schon mehrere Opfer gefunden. So rächte sich die Gitteltelt des armen Mädchens, das einmal Filmstar sein wollte.

Es geht eben in Berlin sehr bunt zu, denn dort fielen die „Weiße Woche“ und „Grüne Woche“ zusammen, und am ersten „blauen“ Montag der „weißen“, grünen Woche konnte man sich mit der eigentlichen Farbe der Woche gar nicht aus, da hätte nur noch ein „schwarzer“ Freitag an der Börse gefehlt. Ueber den hervorragenden Verlauf der „Grünen Woche“ wurde ja an anderer Stelle ausführlich berichtet, nur ein kleiner Unfall soll erwähnt werden, der sich bei den Reitvorführungen der Reichswehr anlässlich des Reitturniers ereignete. Ein Reichswehrosoldat stürzte und wurde von seinem Pferd nicht unerheblich geschlagen; trotzdem bestieg er das Tier wieder und ritt seine Aufgabe zu Ende. Unter tosendem Beifall der Masse verließ er dann blutüberströmt die Reitbahn. Der Schneid und die eiserne Willenskraft dieses Reichswehrosoldaten feierten einen Triumph, der zugleich ein stolzes Zeugnis für den Geist ablegte, der in unserer kleinen Reichswehr lebt. Freilich handelt es sich hierbei nur um eine Episode, aber diese Episode lehrt uns erkennen, daß unter der bewegten, oft gar zu wilden Oberfläche, die uralten deutschen ideellen Charaktereigenschaften noch leben.

Für diejenigen, denen nichts mehr in der Gegenwart recht ist, die nur in fruchtloser Nörgerei und Kritik ihr Dasein verbringen, kann ich einen „rohstofflichen“ Vorschlag machen:

„Daß dir's Leben nicht vertrießen Durch Finanz- und andre Krisen. Wicht dich unentwegt die Steuer, Ist der Youngplan dir zu teuer, Denke dann an Dr. Nittern, Nimm rasch einen Magenbittern, Darauf einen Leppellahn, Steure in den Ozean. Auf der Insel der Schildkröten Gehn alle Sorgen flöten. Böh und Claret sind dir schnuppe, Schlürft du nur Schildkrötensuppe. Und im Tropenjonenschein Jubelst du beim Palmenwein: „Macht euren Dred getrost alleine; Ich bleibe hier, hier lebt's sich bene!““

F. Örg.

Die Umstellung der Landwirtschaft.

(Von unserem landwirtschaftlichen Mitarbeiter.) Berlin, den 6. Februar 1930.

Die Verhandlungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft und ihrer vielen Fachabteilungen haben in den letzten Jahren eine ernsthafte Umstellung durchgemacht. Eine Tagesordnung von 1920 ist grundverschieden von der von 1930. Damals hieß es: „Intensiv bis zum äußersten“. Wir müssen das deutsche Volk retten und werden alles daran setzen, um durch Verbilligung der Produktion die Einfuhr überflüssig zu machen. Und dann hat die Landwirtschaft „rationalisiert“ und „mechanisiert“, sie hat Maschinen angeschafft und dafür Schulden gemacht, und schließlich endigte dieses Jahrzehnt mit einer Schuldenlast wesentlich höher, als sie vor dem Kriege jemals gewesen war, und einer Zinsenlast, die das mehrfache der Vorkrie-

lasten ausmachte. Und so wie die Schuldenlast sich entwiderte, so schritt auch die Abwendung von der Wissenschaft und von der theoretischen Besserwisseri der geldlich nicht für Mißgriffe verantwortlichen Beratererei fort. Die eigentliche reine exakte Wissenschaft in der Botanik und Biologie und Physiologie trat mehr und mehr in den Hintergrund, man lernte eine ganz neue Auffassung der landwirtschaftlichen Betriebslehre, die auf eine ganz intensiv rechnerische Durchdringung nach Art der industriellen Betriebsforschung hinauslief, und verzichtete auf jene dickleibigen Schaumklärgereien, die nach dem Kriege eine Zeitlang dominierend geworden waren. Die wissenschaftliche, theoretische Phantasie ist einseitig in den Köpfe schraub gestellt worden, der Bauer hat den Rechenstift zur Hand genommen.

Nur wo ihn ansetzen? Wenn es heute keine Betriebszweige mehr gibt, die einen Ueberschuß abwerfen, was dann überhaupt noch? Denn dann nutzt die Wissenschaft nichts mehr, die wissenschaftliche Erforschungen von Duzenden oder Hunderten von Getreidesorten, wenn auch die besten Getreideschläge keinen Ueberschuß mehr ermöglichen. Und was nutzen uns die wunderschönsten deutschen Frühkartoffeln, wenn unsere Großstadtbevölkerung bei ihrer landwirtschaftsfeindlichen Einstellung lieber schlechte unreife und künstlich reifgemachte sogenannte „Malta-Kartoffeln“ zu doppeitem Preise gegenüber gesunden deutschen Früchten bevorzugt! Alle Agrarprodukte und alle Viehprodukte sind heute auf der Welt im großen Ueberschuß da. Das ist reichlich niederschmetternd. Aber wir haben ja doch diesen Ueberschuß bei uns im Lande selbst, und trotz dieses inneren Ueberschusses führen wir alljährlich Milliardenbeträge aus dem Auslande ein, bloß weil der Handel unserem Publikum einredet, das Auslandszeug sei besser!!!

Diese Durchforschung der Betriebe im Innern, die heutigen Versuche einer scharfen Erfassung der Selbstkosten, sind überaus interessant und werden hoffentlich alle Landwirte dahin bringen, die Frage, „ob rentabel oder nicht“, nicht mehr aus dem Gefühl und wenigen Augenblickeindrücken zu beantworten, sondern auf Grund von täglichen Aufzeichnungen und entsprechende Verteilung der Kosten jedes Handschlages und jeder Radumdrehung im Betriebe auf alle Einzelgebiete. Erst dann kann man klar sehen, und dann wird mancher die Augen noch recht weit aufreißen, dann wird manche irrige Ansicht schwinden.

Natürlich ist eine solche Untersuchung dessen, was ist, noch keine Lösung des Not-Problems unserer Lage. Man kann mit dem Rechenstift den Getreidepreis nicht heben und die Kartoffel nicht schmächter machen. Aber wenn man gerechnet hat, da wird man wissen, wie man umstellen kann oder muß. An Stelle des Getreidebaues muß etwas anderes treten, die Kartoffel muß auf die „geborenen“ Kartoffelböden mit Sand zurückgedrängt werden. Immer wieder wurde betont, daß der Weizen noch immer das günstigste ist, sofern die Regierung die jetzigen Maßnahmen der Zwangsheimhaltung aufrecht erhält. Aber es kann nicht alles Weizen bauen. Vermehrter Hülsenfrüchtebau für Futtermittel wird angelehrt der gegenwärtigen hohen Heupreise empfohlen. Sehr zweckmäßig! Nur hängt auch da das Damoklesschwert der Ueberproduktion über den Landwirten. An die Stelle der Dellen aus dem Ausland soll das einweihreiche Kle- und Luzerne-Heu und das Erbsen-Wicken-Grünfütter treten. Im Rahmen des eigenen Verbrauches ist das jedenfalls günstig und muß daher von allen gemacht werden. Aber für den Verkauf...? wenn das nur keine Marktüberflutung gibt! Solche Sachen sind immer leichter anzubauen als zu verkaufen.

Das liegt auch so bei der Milch- und Fleischproduktion. Für eine dritte Milliarde führen wir Butter und Käse aus dem Auslande ein. Und im Innern? Es existieren ganz sicher in vielen Gegenden unseres Vaterlandes Situationen, in denen das Liter Milch keine 10 Pfg. erzielt. Gegenüber solchen Mißverhältnissen ist auch mit Organisation nichts zu machen. Das Ausland produziert, weil es keine Reparationen und keine übernatürliche Ausflutung des Beamtenapparates und keine so hohen sozialen Lasten zu tragen hat, auch mit dem Zins nicht so unheimlich hochgenommen wird, — die deutschen Banken nehmen heute meist mehr als doppelt so hohe Zinsen bei den Darlehen, als sie den Einlegern zahlen — um wenigstens ein Drittel billiger, und zwar auch die sogenannten „hochstehenden“ Länder wie Dänemark und Holland. Und dann: Der Bauer in Dänemark und Holland leidet genau so Not wie der unsere, profitieren tut bloß der Einfuhrhandel und das diesen ausbeutende Spekulationskapital.

So waren die betriebswirtschaftlichen Gedanken in all den unendlich vielen Sitzungen, Versammlungen und Tagungen im Vordergrund. Mögen die diesjährigen Anregungen weiter wirken und uns auf dem Wege der Gesundung ein Stückchen weiter bringen. Wilh. Arens

Zucker als Futter.

Von der großen landwirtschaftlichen Woche.

Dr. Honcamp-Rostock sprach in der Versammlung der Futterabteilung der DGG. über „Verfütterung von Futterzucker und Melasse“. Der Hackfruchtbau bildet die Grundlage der deutschen Landwirtschaft. Ohne einen intensiv betriebenen Rübenbau vermindern sich die Ernten an Körnerfrüchten zur Zeit um etwa zwei Millionen Doppelzentner jährlich. Eine Verminderung des Futterrübenbaues verringert ohne weiteres stark die Menge wichtiger einheimischer Futterstoffe wie Melasse, Rüben, Kraut und Schnitzel. Die Viehhaltung in den Rübenwirtschaften ist ohne diese Futterstoffe nicht mehr im alten Umfang möglich.

Zwei Wege können gegenüber der nicht vermeidbaren Uebererzeugung zu einer Entlastung des Zuckermarktes und zu einer günstigen Verwendung des Zuckers als Viehfutter eingeschlagen werden: 1. außer der gesamten Melasse sind auch die zweiten und dritten Nacherzeugnisse als Viehfutter zu verwenden, 2. die Futterrübe wird nur unvollständig entzuckert, so daß noch ein erheblicher Teil in den Rübenständen zurückbleibt, oder aber man verarbeitet einen Teil der Rüben überhaupt nicht, sondern verfüttert sie unmittelbar.

Eine Rundfrage der Futterabteilung der DGG. ergab, daß im Durchschnitt des Reiches etwa ein Fünftel aller Betriebe, in einigen Gebieten sogar über 40 v. H. der Betriebe, dem Milchvieh selbst für die Erhaltung ungenügende Mengen wirtschaftseigenen Grundfutters geben.

Keller-Berlin, Meister auf Wurstauben.

Die letzte Meisterschaft der Grünen Woche.

Auf den Taubenständen der Deutschen Versuchsanstalt für Handfeuerwaffen in Berlin-Wannsee, wurde die letzte der Meisterschaften, die anlässlich der Grünen Woche veranstaltet wurden, vom Schießklub Berlin durchgeführt.

Als Meister der Grünen Woche im sportlichen Wurstaubenschießen ging aus dem Wettbewerb, in dem übrigens bis auf 20 Meter die Tauben mit glänzendem Ergebnis beschossen wurden, während darüber hinaus nur vereinzelt Schüssen der Höchstklasse an die Höchstzahl heranliefen, Keller-Berlin mit 96 Treffern hervor.

Die Ergebnisse waren: Sonderklasse: Keller 96 1. Pr.; Schwib 94 2. Pr.; Heber 94 3. Pr.; Dillges 92 4. Pr.; v. Stiegler 92 5. Pr.; Fritzsche 91; Horst Goebel 88; Wagner 88; Böhm 87; Lange 87; van Gölben 86; Düllo 76.

Klasse A: Herzog Adolf Friedrich v. Mecklenburg 84 1. Pr.; Dr. Bartram 84 2. Pr.; Kempel 83 3. Pr.; v. Buitlar 81 4. Pr.; Jürgen junior 81 5. Pr.; v. Stal 80 6. Pr.; Vogmann 80 7. Pr.; Bloch 80 8. Pr.; Deloch 79, 9. Pr. Auf diese folgten Wolff 79; v. Wedel 78; Buchta 78; Dr. Thiede 78; Semotan 77; Baron Monteton 77; v. Blankart 77; Nagler 73; Bandrey 71; Merder 70; Horn 64; Dr. Neuhold.

Klasse B: Schmedes 71 1. Pr.; Schmidtman 70 2. Pr.; Pinoli 61 3. Pr.

Sacketts erster Presseempfang.

Der neue amerikanische Botschafter in Berlin.

Der neue amerikanische Botschafter in Berlin, Frederick Sackett, wies anlässlich eines Presseempfanges darauf hin, daß er sich stets bemühen werde, die guten deutsch-amerikanischen Beziehungen weiter auszubauen und zu fördern. Er kenne Deutschland von mehreren früheren Reisen her und freue sich, daß es ihm vergönnt sei, jetzt als Botschafter auch Berlin kennenzulernen. Er habe als Senator von Kentucky stets großen Wert auf gute Beziehungen zur Presse gelegt und hoffe, daß er auch mit der deutschen Presse ersprießlich zusammenarbeiten werde.

Der Botschafter erzählte ferner in launiger Weise, er stamme selbst aus Kentucky, einem Staate, der in Amerika wegen seiner hervorragenden Rennpferde, seiner schönen Frauen, seines erstklassigen Tabaks und früher wegen seines Whiskeys einen guten Namen habe. Er habe während seiner langjährigen geschäftlichen und politischen Tätigkeit Gelegenheit gehabt, viele deutsche Freunde zu gewinnen, die er sehr schätze. Besonders in Washington beobachte man mit viel Interesse die Entwicklung Deutschlands, und er persönlich habe sich stets aufmerksam deutschen Angelegenheiten gewidmet.

Am den Polenvertrag.

Ein Protest Ostpreußens.

Die Präsidenten der ostpreussischen Landwirtschaftskammer, der Handwerkskammer, der Handelskammer Königsberg, des Grenzmarkenverbands und der Generallandschaftsdirektor haben an die Reichs- und die preussische Staatsregierung sowie an den Reichstag eine Eingabe gerichtet, in der es heißt:

Wir Wirtschaftsführer der Provinz Ostpreußen wenden uns an die gesetzgebenden Stellen mit der dringenden Bitte, dem polnischen Liquidationsabkommen vom 31. Oktober 1929 die Genehmigung zu versagen. Das Liquidationsabkommen mit Polen bedeutet eine Schicksalsfrage für den deutschen Osten, und im Gefäß der Verantwortung für unsere Heimatprovinz und ihre deutsche Zukunft warnen wir Vertreter Ostpreußens vor diesem Abkommen und fordern die für die Entscheidung Maßgebenden zu feiner Absehnung auf.

Begründet wird die Ablehnung damit, daß die Aufgabe der Liquidationsansprüche eine Gefahr für die friedliche Lösung der Korridorfrage bilde.

Der Engel der Kriegsgefangenen.

Chrung für Elsa Brandström.

Der „Elsa-Brandström-Denkmal“ hatte zu einer Veranstaltung in Berlin eingeladen, die als eine besondere Ehrung der Schwedin Elsa Brandström gedacht war.

Reichsaussenminister Dr. Curtius wies auf die Bedeutung des unergelichen Wertes der Schwedin Elsa Brandström hin, die durch das, was sie unseren Lebenden und sterbenden Kriegsgefangenen in Sibirien gegeben hat, untrennbar mit allen deutschen Herzen verbunden ist. Ihrem Edelmut verdankt Deutschland auch das Heim „Neuforge“, in dem den Kindern in der Kriegsgefangenenstadt verstorbenen deutscher Soldaten ein Heim der Liebe bereitet worden ist.

Wenn zur Fortführung dieses Heims nunmehr die Hilfe deutschen Wohlwuns aufgerufen werde, so würde damit nicht nur der Dankbarkeit gegenüber Elsa Brandström Ausdruck gegeben werden, sondern auch unvergessliches deutsches Heldentum geehrt.

In diesem Sinne erbat der Minister die Mitwirkung aller zur Hilfe bereiten Kreise für die Sammlungen des Elsa-Brandström-Danks.

Der Vizepräsident des Reichstages, Herr von Kardorff, gab der hohen ethischen Bedeutung des Diebeswerks der geehrten Schwedin gedankenreiche Auslegung, während aus Elsa Brandströms Arbeit in Krieg und Frieden die Oberin Gräfin Uexküll persönliche Erinnerungen übermittelte. Eine von der Festversammlung an Elsa Brandström gerichtete Drahtung fasste den ihr zum Ausdruck gebrachten Willen der Veranlasser zu helfender Mitarbeit in sympathischer Suldigung zusammen.

Zentralisation der Stromerzeugung.

Uebernahme von Aktien der Sächsischen Werke durch Gemeinden.

Die Regierung hat dem Landtag eine Vorlage zugehen lassen, in der es u. a. heißt: Die Aktiengesellschaft Sächsische Werke, deren Aktien sich sämtlich in der Hand des Staates befinden, beliefert fast das ganze Land mit Strom. Zum größten Teil geschieht das jedoch nicht unmittelbar, sondern auf dem Wege über die Gemeinden. Die wirtschaftlichen Vorteile eines engeren Zusammenschlusses werden auch auf der Gemeindeseite nicht verkannt. Die anzustrebende vertragliche Einigung mit den Gemeinden setzt aber voraus, daß der Staat in der Lage ist, die Gemeinden mit Aktien an der Aktiengesellschaft Sächsische Werke zu beteiligen. Mehr als 50 v. H. des jeweiligen gesamten Grundkapitals kann der Staat jedoch nicht abgeben.

Der Veräußerung von Aktien der Aktiengesellschaft Sächsische Werke an Gemeinden und im Falle einer Kapitalerhöhung der Uebernahme neuer Aktien der Aktiengesellschaft Sächsische Werke durch Gemeinden soll unter der Bedingung zugestimmt werden, daß erstens der Staat mindestens 50 v. H. des jeweiligen Grundkapitals behält, zweitens an die Gemeinden nur Namensaktien ausgegeben werden, deren Veräußerung an die Zustimmung der Aktiengesellschaft Sächsische Werke gebunden und außer an den Staat nur an Gemeinden zulässig ist.

Von der Reichsmarine.

Die Bauten auf der Marinewerft Wilhelmshaven.

Auf der Marinewerft Wilhelmshaven beginnt man jetzt mit der Kiellegung des Artillerietenders „Drache“, der durch den letzten Marine-Etat bewilligt wurde. Das Baugerüst des etwa 100 Meter langen Schiffes ist bereits errichtet. In den nächsten Wochen werden die ersten Kielplatten gelegt.

Zwei andere Arbeitsobjekte sind die beiden Fischereischutzboote, die aber zusammen mit dem noch fertigzustellenden Kreuzer „Leipzig“ nicht ausreichen, die Besatzung der Marinewerft zu beschäftigen, so daß

weitere Arbeiterentlassungen zu befürchten sind, wenn das Panzerschiff B nicht durch den neuen Etat angefordert wird.

Das Linienschiff „Hannover“ bekommt jetzt nach der Modernisierung, die der knappen Geldmittel wegen allerdings nur zu einem Teil ausgeführt werden konnte, seinen neuen Farbansicht, bei dem die Matrosen des Linienschiffes „Schleswig-Holstein“ helfen, da diese Besatzung nachher die „Hannover“ übernimmt.

Für die Fertigstellung des Kreuzers „Leipzig“ liegt ein Termin noch nicht vor, man ist bei dem Bau der Decksaufbauten und zur Zeit bei dem Panzerkommandostand, der sich über dem Deck erhebt.

Im übrigen werden auf der Werft Torpedoboote überholt oder wie bei G 7 und 11 auseinandergehauenen und um vier Meter verlängert, wodurch man wieder verwendungsfähige Boote erhält.

Aus dem Sachsenlande.

Ein neuer Sparantrag.

Das Sächsische Landvolk für Herabsetzung der Beamtengehälter.

Die Fraktion des Sächsischen Landvolks hat im Landtag folgenden Antrag eingebracht: „Der Landtag wolle beschließen, die Regierung in Anbetracht der mäßigen Lage der Staats- und Gemeindefinanzen zu ersuchen, dem Landtag unverzüglich eine Vorlage zuzuleiten, durch die die Gehälter der Staatsbeamten um fünf v. H. gesenkt werden, und entsprechend auf die Gemeinden einzuwirken.“

Jrgendwelche Aussicht auf Annahme im Landtag dürfte dieser Antrag kaum haben.



10. Todestag des Dichters Dehmel.

Am 8. Februar sind 10 Jahre vergangen, da der deutsche Dichter Richard Dehmel, Schöpfer lyrischer Gedichte, die Augen für immer schloß.

— Dresden. Das Amtsgericht Radeberg hat im Konkursverfahren über das Vermögen der Seidemann-Höbberthal-Werke G. m. b. H. in Diegauer Augustusbad eine Gläubigerversammlung einberufen, die über den Antrag des Konkursverwalters gehört werden soll, das Verfahren einzustellen, weil eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Konkursmasse nicht vorhanden ist.

— Dresden. Im Fabrikbetriebe der Firma Hoesch & Co. in Heidenau-Pirna geriet ein für mehrere Kraftwagen eingerichteter Schuppen auf noch unermittelte Weise in Brand. Ein wertvoller Personenkraftwagen wurde mit vernichtet.

— Leipzig. Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Leipzig wird zur Zeit der Berufungsprozeß gegen die berüchtigten Einbrecher A b u s c h u z und Genossen durchgeführt. In diesem Zusammenhang ist, wie auch in erster Instanz, der Kaufmann Marcowitz aus Berlin vernommen worden, der dort allerhand Geschäfte treibt und der seit langem im Verdacht steht, nicht nur Fehler für Diebesware zu sein, sondern auch den Dieben Unterschlupf zu gewähren. Dieser Marcowitz ist nun unter dem Verdacht der gewerbsmäßigen Fehlerlei auf Antrag der Staatsanwaltschaft im Gerichtssaal festgenommen worden.

— Leipzig. Der 28 Jahre alte Maschinenschlosser Max Bahmann aus Plauen, der in der Nacht zum 29. Januar in Plauen den Vertreter Engelhardt aus Leipzig angerempelt und derart mit Faustschlägen bearbeitet hat, daß Engelhardt im Krankenhaus starb, ist in Landau (Pfalz) festgenommen worden.

— Chemnitz. Die neugewählten Ratsmitglieder traten zu ihrer ersten nichtöffentlichen Ratssitzung zusammen, in deren Verlauf Bürgermeister Arlart in Vertretung des erkrankten Oberbürgermeisters Dr. Hübschmann die Einweisung der neuen Stadträte in ihr Amt vornahm. Bürgermeister Arlart wies darauf hin, daß die Kassen von Reich, Staat und Gemeinden leer sind. Dies gebe die Richtschnur für die Arbeit in der Stadtverwaltung. Verschärft werde die Lage durch den Rückgang der Einnahmen aus Gebühren usw. und durch die steigende Arbeitslosigkeit, die in Chemnitz bereits 30 000 Erwerbstätige betroffen habe. Außerste Beschränkung in allen Ausgaben sei daher notwendig, nur dadurch sei eine Ueberwindung der bestehenden Schwierigkeiten möglich.

— Chemnitz. Im Postamt 16 im Stadtteil Kappel wurde ein Einbruch verübt. Sämtliche Wertgegenstände befanden sich in einem starken Geldschrank, den der Täter nicht öffnen konnte. Er hat mehrere Holzschränke aufgebrochen, anscheinend suchte er Geld, was er aber nicht fand. Andere Wertgegenstände hat er unberührt gelassen. Nach erfolglosem Suchen ist der Dieb durch das Fenster geflüchtet. Außer geringem Sachschaden sind irgendwelche Verluste nicht entstanden.

— Schöps. Der auf der Krumhermersdorfer Pfarrstraße nach Schöps verkehrende Postkourier

Das vertauschte Ich

Roman von Hermann Hilgendorff

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6

Nachdruck verboten

7. Fortsetzung.

„Wo ist mein Inneres doch nicht toll! Ich kann noch empfinden...“

Tatsächlich empfand er wohl die weichen Polster, das Bleiten des Autos und in den Hupensignalen lag für ihn keine Schamade, sondern eine Fanfare... Ganz unwillkürlich fand er seine Hand an der Brieftasche.

Er erschraf fast! Reizte ihn das Geld? Die braunen Knisternden Scheine? Nein! Fast schreckhaft erkannte er etwas anderes...

Es war das Bild der schönen Frau, nach der seine Finger fast willenlos tasteten... War da irgendeine geheime Hoffnung, die ihn das Spiel Aram zu Ende zu spielen zwang?

Fast ärgerlich stieß er das Bild in die Tasche zurück. „Dreidoppelter Narr! Gleich wirst du Benno Arams Schellen um die Gelenke tragen... Ketten der Justiz. Nicht Ketten der Liebe...“

Anwillkürlich griff er in die Tasche. Er zog einen sechsseitigen Smith u. Wessing heraus.

Benno Aram war mit allem ausgerüstet gewesen. Er untersuchte die Waffe. Ein Erschrecken überfiel ihn...

Was bedeutete das?

Eine Kugel fehlte! Der Lauf war verschmutzt! Ein Schuß war vor noch nicht langer Zeit aus dieser Waffe abgegeben worden. Vielleicht erst vor einigen Stunden...

„Der Teufel, hinter diesem Aram steckte mehr! Ein Geheimnis! Vielleicht ein blutiges Geheimnis...“ knurrte Paul Westmann und er hatte das Gefühl, daß das Spiel Aram vielleicht gefährlicher war, als sein eigenes...

„Es ist doch besser, nicht in Arams Wohnung zu fahren!“ sagte sich Westmann.

Aber in diesem Augenblick hielt das Auto und der Chauffeur riß mit übertriebener Ehrerbietung den Schlag auf.

„Vinsheimer Straße 18.“

Es war zu spät.

„Gefangen!“ dachte Westmann.

Er erwartete, daß jeden Augenblick sich Hände auf seine Schulter legen würden.

„Sie sind verhaftet!“ Er hörte diese harten, graujamen Worte schon in seinem Ohr.

Er packte den Revolver.

Aber nichts geschah!

Westmann taumelte fast aus dem Auto heraus, seine Füße zitterten leicht. Er war das Fahren im Auto nicht mehr gewohnt.

Der Chauffeur stand mit dem Hut in der Hand vor dem Schlag.

„Vor zehn Jahren waren die Chauffeure nicht so höflich!“ dachte Westmann und suchte nach einem kleinen Schein. Er mußte lange suchen. Aram schien sich mit seinen Scheinen nicht abzugeben.

Der kleinste Schein... Zwanzig Mark!

„Er reichte sie dem Chauffeur und winkte ab...“

„Behalten Sie den Rest!“

„Gute Nacht, Herr Konsul!“ sagte der Chauffeur und machte eine tiefe Verbeugung.

Westmann mußte innerlich lachen. Ein Konsultitel für zwanzig Mark! Leicht erworben!...

Teufel, zwanzig Mark! Dafür hatte er im Buchthaus fünfzigtausend Lüten leben müssen!...

Westmann lachte. Es war ein bitteres, hysterisches Lachen...

Das Schlupflicht des Autos fiel wie eine langsame Sternschnuppe in das Dunkel der Straße.

Paul Westmann war allein.

Keine Hand kam aus dem Dunkel, um sich auf seine Schulter zu legen.

Trotzdem wuchs das beklemmende Gefühl auf Westmanns Brust! Waren es böse Ahnungen? Lag ein graujames Geschehen in der Luft?

„Kämpfe! Mehr als genug...“ hatte Aram gesagt.

„Gut, kämpfen wir!“ Westmann wandte sich vom Fahrdamm ab.

Er befand sich in einer stillen und einsamen Straße.

In der Ferne hörte er den schweren patrouillierenden Schritt eines Schutzmannes. Die Straße war schlecht erleuchtet.

„Der Teufel, wohin hat mich denn dieser Chauffeur gefahren?“... knurrte Westmann.

Er stand vor einer Parktür.

In der Tiefe eines mächtigen Parkes lag ein Palais. Ein Schloß ja!

Türme und Binnen standen vor dem fahlen Glanz einer matten Mondstichel, die sich eben durch die nachtschwarzen Wolken schob.

„Nr. 18.“

Das stand an der Parktür, die goldene Spitze trug.

„Aber nicht Vinsheimer Straße...“ sagte sich Westmann wütend.

„Wer weiß, welche Straße dieser Narr verstanden hat! Vielleicht ist es eine Schicksalsfügung! Das Schicksal will mich noch vor den Handschellen retten...“

Westmann sah noch einmal auf das mächtige Palais. Unter dem stärker werdenden Licht des Mondes blühte

es auf wie ein sagenhaftes Traumschloß... Lockend... voller Verheißungen... Tausendundeine Nacht...

Wie eine Vision sah Westmann das Bild einer Frau vor sich. Einer süßen, bezaubernden Frau. Sie lächelte und hob die Arme nach ihm...

Diese Frau trug die Hüte des Bildes in seiner Brusttasche...

Wondzauber!

Aber dann war mit einem Schlag die Vision ausgelöscht.

Westmann fühlte sich in Lichtwellen getaucht. Unzählige Bogenlampen, die zum Palais hinführten, waren aufgestammt.

Eine schneeweiße, taghelle Straße führte durch die Nacht zum Palais.

Und fast lautlos öffnete sich die schwere Parktür...

Ehe Westmann etwas begriffen hatte, kam jemand den Parkweg entlang. Auf Westmann zu...

Westmann erschraf und wollte fliehen.

Polizei?

Aber was hatte hier die Polizei zu suchen? Feige Angst!

Westmann blieb stehen. Er zündete sich gleichgültig eine Zigarette an. War ein nächtlicher Passant, der das Schloß betrachtete.

Der Mann aus dem Palais kam näher.

Der Mann trug eine Uniform!

Westmanns Herz setzte doch einen Schlag lang aus.

Dann erkannte er, daß es nur die Uniform eines Dieners war.

Der Diener blieb vor Westmann stehen.

Er stand stramm.

„Herr Konsul, die Dame von gestern wartet auf Sie. Es ist alles bereit!“

Zu wem sprach der Mann?

Es dauerte eine Weile, ehe Westmann erkannte, daß er gemeint war.

Im gleichen Augenblick fast entdeckte er eine Grabour in einer Goldplatte an der Tür.

Benno Aram

Konsul.

Der Mann, der dem Diener ins Palais folgte, ging mit schwankenden Schritten wie ein Trunkener.

6. Kapitel

Bin ich ein Mörder?

„Es ist ein Traum!“ jagte sich Paul und schritt über schwere Teppiche, in denen sein Fuß fast versank.

„Es ist ein Traum!“ jagte sich Paul und trat hinter dem Diener in ein schwarzes Ebenholzschlafzimmer, das von einem Luxus erfüllt war, wie Pauls auschweifendste Phantasie sie nicht hätte erdenken können.

(F. 1)

bus getret unterhalb der Hofgüter ins Rutschen. Der Führer des Wagens übersah sofort die ihm und seinen Fahrgästen drohende Gefahr und steuerte den Wagen gegen die weit an der linken Straßenseite befindliche Böschung. Er gedachte dadurch seinen Wagen zum Stehen zu bringen. Dieser rutschte jedoch mit dem hinteren Teile nach der anderen Straßenseite; dort kippte er langsam in den zwei Meter tiefen Graben. Personen- und Sachschaden ist zum Glück nicht entstanden.

— **Altingenthal.** Töblich verunglückt ist auf dem hiesigen Bahnhof der 23jährige, ledige Zugfertiger D. Lederer. Der junge Mann wurde mit einer Brustquetschung neben den Gleisen liegend tot aufgefunden. Zeugen für den Unfall sind nicht vorhanden. Nach Lage der Sache muß auf einen im Dienst erlittenen Unfall geschlossen werden.

— **Plauen i. V.** Am Mittwochabend hatten die Kommunisten und Erwerbslosen eine Versammlung einberufen. Es wurde beschlossen, vor das Rathaus zu ziehen. Bei dem Vorgehen gegen die polizeiliche Sperrfette benutzten die Ruhestörer Zaunlatten, und warfen mit Steinen gegen die Polizei. Die Polizei mußte vom Gummiknüppel Gebrauch machen. Es erfolgten 13 Verhaftungen.

— **Großdenben.** Vor dem Gemeinsamen Schöffengericht hatte sich der Geflügelarmbesitzer T. aus Großdenben unter dem Verdacht der Brandstiftung zu verantworten. Er war beschuldigt, im August 1929 sein in Großdenben gelegenes Wohnhaus in Brand gesteckt zu haben. Der Angeklagte bestritt jede Schuld. Das Gericht sprach ihn wegen Mangel an Beweisen frei.

— **Borna.** Infolge der ungünstigen Absatzverhältnisse werden im Bornaer Kohlenrevier Feuerlöschrichtern eingelegt, und zwar wöchentlich zweimal. Die Brennendörfer Kohlenwerke haben ihren Betrieb bereits eingestellt, die Arbeiter werden mit Notstandsarbeiten beschäftigt.

— **Seiffenrothsdorf.** In der Clemensstraße fuhr die vierjährige Melitta Kunze mit ihrem Schlitten in das Ortsauto hinein, geriet unter die Räder und wurde auf der Stelle getötet.

Aus den Nachbarstaaten.

Der Bahnbau Bötschen—Leipzig.

Die erste Baurate bezahlt. — Baubeginn im März. Der Bahnbau Bötschen—Leipzig ist wieder einen Schritt vorwärts gekommen. Die Interessenten, die sich zur Hergabe eines Darlehens für den Bau verpflichtet haben, sind nunmehr von der Reichsbahndirektion Halle gebeten worden, die erste der fünf Raten, die bis zum 31. März 1931 restlos aufgebracht sein müssen, zu überweisen. Die Stadt Merseburg hat als erste Rate den Betrag von rund 21 000 Reichsmark an die Reichsbahn abgeführt. Sie muß insgesamt 124 000 Reichsmark als verzinsliches Darlehen an die Reichsbahn geben.

Man rechnet für den Monat März mit dem ersten Spatenstich an dem lange verzögerten Werke. Damit wird zugleich einer Reihe von Erwerbslosen eine Arbeitsmöglichkeit geboten und eine Entlastung des Arbeitsmarktes herbeigeführt.

Starke Zunahme des Kraftwagenverkehrs.

Ein Beispiel von vielen.

Für die Beurteilung der Beanspruchung der Landstraßen durch den Kraftfahrzeugverkehr selbst in weniger verkehrstarken Gebieten ist eine Feststellung von Interesse, die die Kreisverwaltungsverwaltung des Kreises Liebenwerda anlässlich der Vorbereitungen für das neue Baujahr veröffentlicht. Eine im Jahre 1929 vorgenommene Verkehrszählung hat ergeben, daß der Kraftfahrzeugverkehr auf den Landstraßen des Kreises Liebenwerda im Zeitraum von vier Jahren sich

um rund 261 Prozent vermehrt

hat. Während vor vier Jahren noch der Zugtierverkehr den Kraftfahrzeugverkehr bedeutend überwog, ist heute das Verhältnis umgekehrt.

— **Sangerhausen.** Ein aus einem Nachbarort stammender Lehrer hielt sich hier in einem gefüllten Kreis auf. Er wollte die Heimfahrt antreten, und siehe da, seine neue Limousine war verschwunden. Nach längerem Suchen fand man sie in der Nähe von Klein-Wechungen auf einem Sturzacker im verfohlten Zustande auf. Zu allem hatte der Besitzer seinen Wagen nicht versichert.

— **Magdeburg.** Durch das leichtfertige Anzünden eines Luftballons erlitt die Kontoristin Jutta Lauenstein auf einem Tanzvergnügen ein Verbrennung an der rechten Hand und Verletzung des Kopfschaares sowie Verbrennungen an der Stirn.

— **Magdeburg.** In der Leipziger Straße geriet die Witwe Genisch an der Haltestelle der Straßenbahn unter einen Straßenbahnwagen. Sie wurde mit schweren Verletzungen dem Krankenhaus zugeführt, wo sie nach kurzer Zeit verstarb. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

— **Wernigerode.** Auf der Landstraße zwischen Buhla und Cräja wurde der Musiker Roth in schwerverletztem Zustande blutüberströmt aufgefunden und ins Krankenhaus übergeführt. Roth besand sich auf dem Heimwege nach seinem Heimatort und ist hierbei von bisher noch unbekanntem Täter überfallen und schwer mißhandelt worden. Der Zustand des Ueberfallenen ist lebensgefährlich.

— **Witterfeld.** Auf dem hiesigen Bahnhof fuhr ein von Berlin kommender Güterzug infolge des starken Nebels auf eine Rangierabteilung auf. Vier Wagen der Rangierabteilung wurden umgeworfen und schwer beschädigt. Auch die Lokomotive des Güterzuges wurde beschädigt.

— **Schwendig.** In einer der letzten Nächte wurden aus dem Lager einer Rauchwarenzurichterei 79 Pierzelle gestohlen. Der Wert der gestohlenen Felle beläuft sich auf mehrere tausend Reichsmark. Bisher ist es nicht gelungen, die Diebe zu ermitteln.

— **Halle.** In der Ludwig-Wucherer-Straße versuchte ein Mann, einer Frau die Handtasche zu entreißen. Als die Frau um Hilfe rief, ließ der Mann von seinem Vorhaben ab und flüchtete. Am gleichen Tage entriß in der Magdeburger Straße ein junger Mann einer Kontoristin die Handtasche und flüchtete in die Marienstraße. Im Nebel hatte er jedoch nicht sehen können, daß die Straße durch einen Pattenzaun versperrt war. So gelang es, ihn festzunehmen.

— **Merseburg.** Die Junglandbündlerführer der Provinz Sachsen waren nach Spargau bei Merseburg zusammengerufen, um hier für die zweite Hälfte der Winterarbeit neue Anregungen zu empfangen. Die Tagung stand unter dem führenden Thema: „Das Entstehen des deutschen Bauernstandes, seine Entwicklung und seine Zukunftsaussichten.“ Vor allem stangen auch organisatorische Fragen auf dem Programm der Tagung, die von dem Vorsitzenden des Junglandbündler Provinz Sachsen, Erwald Bauer, geleitet wurde. Mit ganz besonders großem Interesse nahmen die Junglandbündlerführer dann an dem in seiner ganzen Form wohl für das gesamte deutsche Vaterland einzigartigen Spargauer Lichtmehfest teil.

— **Salzwedel.** Die Kindesentführung in Hohenbödendietz ist nunmehr aufgeklärt worden. Nach den Ermittlungen ist die Entführung auf Wunsch der Frau Komajschka erfolgt. Der an der Entführung beteiligte Schlosser Strommer gibt an, daß der Vater der Kinder von der Entführung Kenntnis gehabt habe, allerdings habe er nicht den Zeitpunkt gewußt. Diese Aussage widerspricht jedoch den Angaben des Komajschka.

— **Krippelna.** Nachts drangen bei dem Gutsbesitzer Kaiser von der Straße aus durch das Fenster Einbrecher in eine Stube. Sie ließen einen dort liegenden Geldbetrag und Schmucksachen mitgehen. Sämtliche Wäsche, die im Zimmer lag, wurde durchwühlt, aber nichts davon gestohlen.

— **Großfugel.** In den Abendstunden brach in der großen Scheune des Gutsbesitzers Kindner ein Brand aus. Trotz des raschen Eingreifens der Feuerwehren brannte die Scheune vollkommen nieder. Der entstandene Schaden beläuft sich auf etwa 25 000 Reichsmark. Als Ursache wird Brandstiftung angenommen, da dem Gutsbesitzer in letzter Zeit verschiedene Drohbriefe zugegangen waren.

— **Friedeburg.** Im Rittergutswald wurden in einer der letzten Nächte drei Wilddiebe aus Könnern gestellt. Zwei der Wilderer konnten noch flüchten, doch sind ihre Namen festgestellt. — Daß sich auch die Wilderer modernisieren, zeigte eine Anzeige. Danach befährt ein Kraftwagen das Jagdgelände, während dessen Insassen die Hasen im Scheine der Autolampen abschießen.

— **Güsten.** Während der Fahrt bemerkte eine aus Gierleben stammende Frau, daß sie im falschen Zug saß. Sie sprang in voller Fahrt aus dem Zug und schlug mit dem Kopf auf eine Platte. Dabei trug sie einen Bruch der Schädeldecke davon.

— **Quedlinburg.** Der Kollektant Fritz Fehner vom Evangelischen Brüderhaus zu Reinstedt wird seit dem 18. Januar vermißt. Fehner hatte an diesem Tage von Halle aus, wo er in der Herberge zur Heimat wohnte, in einigen Orten gesammelt und wollte am Abend nach Halle zurückfahren. Er verpackte jedoch den Omnibus und ging zu Fuß durch den Wald nach Halle, wo er nicht eingetroffen ist. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Fehner einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist.

— **Wernigerode.** In der Werkstatt der Firma Jung brach aus bisher noch unbekannter Ursache ein Brand aus. Während des Brandes ereignete sich eine Explosion, wodurch das Dach des Schuppens in die Luft geschleudert wurde. Der Schuppen wurde vollkommen vernichtet.



Zur Dambruchkatastrophe in der Grenzmark. Aus bisher unerklärlichen Gründen wurde die neue Staubeckenanlage von Straßforth vom Wasser durchbrochen.

Staret-Ausschuß im Rundfunk.

Bürgermeister Scholz über die Finanzgebahrung Berlin. Der Staret-Untersuchungsausschuß des Preussischen Landtages nahm am Donnerstagmittag seine Verhandlungen wieder auf. Auf der Tagesordnung stand zunächst die Entgegennahme eines Vortrages des Bürgermeisters Scholz über die Finanzgebahrung der Stadt Berlin. Da die Rede des Bürgermeisters durch Rundfunk übertragen werden sollte, gab es im Ausschuß zunächst eine lebhafte Geschäftsausprache über die Zweckmäßigkeit der Übertragung. Schließlich wurde die Übertragung der Rede des Bürgermeisters Scholz mit 13 Stimmen der Sozialdemokraten, Demokraten und Kommunisten gegen 10 Stimmen der Deutschnationalen, Deutschen Volkspartei und Wirtschaftspartei bei Stimmenthaltung des Zentrums beschlossen.

Die Rundfunkhörer bekamen indessen nur eine erneute Geschäftsordnungsdebatte zu hören. Als Bürgermeister Scholz schließlich mit seinem Referat begann, war die Übertragung bereits abgestellt.

Eine alte Streitfrage.

Wann dürfen fremde Hunde und Katzen im Jagdrevier getötet werden?

Diese Frage ist ein viel umfrittenes Problem in Jägerkreisen und ebenso sehr in Hunde- und Katzenbesitzerkreisen. Wohl hat in Paragraph 228 des Bürgerlichen Gesetzbuches die Frage ihren gesetzlichen Niederschlag gefunden, der aber sehr allgemeiner Art ist. Eine Rechtsnorm für die vielgestaltigen Einzelfälle gab es eigentlich nicht, und jene des Paragraphen 228 war in bezug auf die Frage nicht immer erschöpfend. Nunmehr fand aber die Frage eine gesetzliche Regelung durch die preussische Verordnung zum Schutze von Tier- und Pflanzenarten vom 16. Dezember 1929. Da heißt es in Paragraph 6 ganz eindeutig:

„Es ist verboten, Hunde und Katzen außerhalb der öffentlichen Wege unbeaufsichtigt umherlaufen zu lassen.“

Als unbeaufsichtigt gilt ein Hund, wenn er ohne Begleitung oder von seinem Führer soweit entfernt ist, daß eine Einwirkung auf ihn nicht mehr möglich ist. Eine Katze ist unbeaufsichtigt, wenn sie mehr als 300 Meter von dem nächsten bewohnten Hause entfernt ist.

Für die Durchführung der Vorschrift im Absatz 1 ist der Tierhalter oder, wenn eine andere strafmündige Person die Aufsicht über das Tier übernommen hat, diese verantwortlich. Der zur Ausübung der Jagd Berechtigte und seine Beauftragten sind befugt, unbeaufsichtigt umherlaufende Hunde und Katzen zu töten. Dieses Recht besteht nicht gegenüber Hirtenhunden, Jagdhunden, Blindenhunden und Polizeihunden, solange diese zu ihrem bestimmungsmäßigen Dienst von dem Berechtigten verwandt werden oder aus Anlaß der Ausübung dieses Dienstes sich vorübergehend der Aufsicht und Einwirkung ihres Besitzers entzogen haben. Die Vorschriften der Absätze 1—3 treten an die Stelle der bisher geltenden landesgesetzlichen Vorschriften und der Verordnungen über das Umherlaufenlassen von Hunden, Katzen und über das Recht zu ihrer Tötung.“

Damit ist eine Rechtsnorm geschaffen, die die Frage: Wann dürfen fremde Hunde und Katzen im Jagdrevier getötet werden?, eindeutig löst.

Bermischtes.

Neuere dänische Numenforschung.

In der Berliner Universität fand kürzlich als Beginn einer Vortragsreihe über dänische Kultur ein Vortrag von Frau Dr. Bis Jacobsen-Kopenhagen über die neuere dänische Numenforschung statt. Frau Dr. Jacobsen schilderte die Entwicklung der Numenforschung, die etwa mit dem 16. Jahrhundert ihren Anfang genommen hatte. Die vermeintlichen „wissenschaftlichen“ Ergebnisse hätten sich, wie an Hand von zahlreichen Beispielen erwiesen wurde, sehr häufig als Ausgeburten einer blühenden Phantasie herausgestellt. Während man die ersten Anfänge ernster Forschung etwa auf die Mitte des 17. Jahrhunderts verlegen könne, habe etwa seit 50 Jahren die Numenentzung einen außerordentlichen Aufschwung genommen. Als bahnbrechend für die neuesten Forschungen hätten sich die technischen Hilfsmittel der Photographie erwiesen, die an wissenschaftlicher Treue den bisher üblichen Zeichnungen in den führenden Werken weitaus überlegen seien. Frau Dr. Jacobsen erläuterte ihre Ausführungen, in denen sie auf eine Reihe der bedeutendsten Numendenkmäler und ihre Bedeutung einging, an Hand eines mit Unterstützung des dänischen Unterrichtsministeriums herausgegebenen illustrierten Heftes, das zahlreiche Photographien berühmter Numenfunde den erwähnten veralteten Zeichenwerken gegenüberstellt.

Die Gewinnung von Radium.

Uranpechertz oder Pechblende ist bekanntlich der Rohstoff, aus dem Radium gewonnen wird. Zunächst war Joachimstal im Erzgebirge der Hauptfundort. Dann fand man das Mineral in Skandinavien, Cornwall, Nordamerika (bes. Colorado), im früheren Deutschostafrika usw. Jetzt entdeckte man große Lager nördlich von Johannesburg in Südafrika, die eine Ausbeute von 2 Gramm Radium erhoffen lassen (Wert eine halbe Million Mark). Dazu sind nicht weniger als 14 000 Kilogramm Pechblende nötig.

Das Asklepieion von Pergamon.

In einer Sitzung der philosophisch-historischen Klasse der Preussischen Akademie für Wissenschaften sprach Prof. Wiegand über das Asklepieion von Pergamon nach den neuesten Ausgrabungen. Die mit Hilfe der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft in Pergamon unternommenen Ausgrabungen dieses Jahres haben zur völligen Aufdeckung zweier großer Rundtempel aus dem 2. Jahrhundert n. Chr. geführt. Der eine hat einen Durchmesser von 50 Meter und bestand aus einem Untergeschoß mit zwei

konzentrischen Gewölbegängen und einem Obergeschos mit sechs Apfeln. Dieses Obergeschos wurde von einer Kuppel überwölbt, die mit Mosaiken ausgeschmückt war. Beide Geschosse waren reich mit Marmorinkrustationen besetzt und dienten als Zirkulations- und Versammlungsraum. Der andere Tempel, von gleicher Größe, war zwar ebenfalls ein Rundbau mit Kuppel, erhob sich aber auf einer quadratischen Basis und hatte im Westen eine hohe Freitreppe nebst Propylon, das auf beiden Seiten von Säulengängen flankiert ist. Nach den Angaben des Mhetors Melius Aristides, der das Heiligtum um 156 n. Chr. zu Kurzwegen besuchte und beschrieben hat, handelt es sich bei diesem Bau, der im Innern sieben Kultnischen zeigt, um die Verehrung des Zeus Asklepios, der Hygieia und des Telesphoros. Der große Festplatz vor der Freitreppe dieses Tempels wird im nächsten Jahre untersucht werden. Das hierfür notwendige Gelände ist bereits angekauft. Dort ist auch der von Aristides beschriebene heilige Brunnen zu suchen.

Sport.

© Eine Berliner Internationale Automobilausstellung findet nun doch noch statt, als Termin wird die Zeit vom 6. bis 16. November in den Ausstellungshallen am Kaiserdamm angegeben.

© Die Entscheidungen im Eislaufen um die Weltmeisterschaft sind nunmehr gefallen. Der Oesterreicher Schäfer erlangte die vielumworbene Meisterswürde, da Grafström seinen Titel nicht verteidigte. Vielleicht kann er zu diesem Sieg noch den in der Europameisterschaft fügen, die einer „Schiebung“ wegen voraussichtlich wiederholt werden wird. Die beiden anderen Weltmeistertitel fielen ebenfalls an Europäer, und zwar an Sonja Henie und Ehepaar Brunet.

© Cilly Aufsm und Tilden gewannen das gemischte Doppel im Gallaturnier in Cannes, und zwar mit 6:3, 7:5 über Fel. Ridley-Worm. Im Carlton-Turnier trat die deutsche Meisterin Paula von Reetzler erstmalig in Aktion.

© Die Schweden unterlagen auch im Rückspiel gegen den Berliner Schlittschuhklub, der nach anfänglich etwas schwachem Spiel schließlich mit 5:2 triumphierte.

© Dübbers hat Girones gefordert, er will mit dem Spanier um den Europameistertitel im Federgewicht kämpfen und dann nach USA. gehen.

„Tag der Damen.“

© Der 5. Tag im Berliner Reit- und Fahrturnier war den Damen vorbehalten, die ebenfalls ihre Künste zeigen wollten. Erstaunlich war die große Anzahl der Amateure, die sich zur Beteiligung gemeldet hatten, und erfreulich war, auch am „Tag der Damen“ ein volles Haus feststellen zu können.

Mit einem Jagdspringen wurde die Veranstaltung eingeleitet. Sieger wurde hierbei Frau Rittmeister Mämel. Fel. Marwede sicherte sich in der Eignungsprüfung für bisher in dieser Konkurrenz noch nicht gezeigte Pferde den ersten Platz, während in der Abteilung für Pferde schweren Schlags Prinzessin Friedrich Sigismund triumphierte. Das dressurmäßige Reiten im Damensattel, das ebenfalls in zwei Abteilungen ausgetragen wurde, sah Frau Zeiler, Frau Rau und Frau Dr. Weidlich als Sieger. Beim Jagdspringen im Herrensattel siegte Fel. Bierling auf Kadadu.

Kirche und Schule.

† Reichserziehungswoche der evangelischen Elternschaft. Vom 9. bis 16. Februar findet die diesjährige Reichserziehungswoche des evangelischen Reichselternbundes statt, an der neben den Elternorganisationen 27 Verbände der evangelischen Wohlfahrt und Jugendarbeit, der Frauen, der evangelischen Lehrerschaft teilnehmen. Im Mittelpunkt der Elternversammlungen, Kundgebungen und Feiern im ganzen Reich steht die Frage „Jugendhilfe, Jugendchutz“. Die Elternschaft und die verantwortungsbewussten Volksschreier sollen zur Mitarbeit an den Aufgaben der Jugendwohlfahrtspflege aufgerufen werden.

Allelei aus aller Welt.

* Ein kommunistischer Agitator verhaftet. Ein kommunistischer Redakteur aus Remscheid versuchte auf dem Marktplatz in Wermelskirchen eine Kundgebung der kommunistischen Partei zu veranstalten. Die Polizei verhaftete den Redakteur. Zwei Kommunisten, die den Redakteur aus der Haft zu befreien suchten, wurden ebenfalls verhaftet.

* Jahrelange Veruntreuung bei einer Kasse. Mitte Januar erlitt Direktor van der Meulen, der seit 1906 in der Gemeindefasse RebeLaer beschäftigt und seit 1917 Leiter der Kasse ist, einen Nervenzusammenbruch. Durch eine Revision der Kasse wurden jetzt Unregelmäßigkeiten festgestellt, die bis auf die Inflationszeit zurückreichen. Nach den bisherigen Ermittlungen ist in der Kasse ein Fehlbetrag von insgesamt 30 000 bis 35 000 Mark festgestellt worden.

* General von Gronau 80 Jahre alt. General der Artillerie von Gronau beging in Potsdam in voller Frische seinen 80. Geburtstag. General von Gronau ist noch Mitkämpfer von 1870-71 und nahm 1911 seinen Abschied als Gouverneur von Thorn. Am ersten Mobilmachungstag 1914 wurde er zum kommandierenden General des 4. Reservekorps ernannt. Mit diesem zur Armee Alud gehörigen Korps gelangte er bis vor Paris. Im August 1916 erhielt er das Kommando über die Armeedivision Gronau und machte dann den Weltkrieg bis zum Ende mit. Hohe militärische Ehrungen wurden ihm zuteil.

* Wieder ein Ueberfall auf einen Eisenbahnzug in Rumänien. Auf den D-Zug Bukarest-Jassy wurde in der Nähe der Station Buzeau ein Raubüberfall verübt. Wieder wurde der Zug durch Ziehen der Notbremse zum Stehen gebracht, als der Zug im Begriff war, den Buzeau-Fluß zu überqueren. Das Zugpersonal verfolgte die Banditen und konnte beobachten, wie sie mit Gepäckstücken beladen im Wald verschwanden. Die Banditen gaben Schüsse auf das Zugpersonal ab und machten auf diese Weise eine Verfolgung unmöglich.

* Die Stadt Trondhjem behält ihren Namen. Nach Meldungen aus Oslo hat im norwegischen Odelsthing, der zweiten Kammer des Storting, die Abstimmung

Aber den Namen Trondhjem stattgefunden. 57 Abgeordnete stimmten für den alten Namen, während 55 für Nidaros waren, so daß die Vorlage abgelehnt wurde. Bei der ersten Entscheidung des Odelsthing wurde der Name Nidaros mit einer geringen Mehrheit angenommen, nachdem die Arbeiterpartei dafür gestimmt hatte.

* Starke Eiszustände in Finnland. Durch die plötzliche Kälte und die dadurch entstandene starke Eiszubildung auf zahlreichen finnländischen Flüssen haben sich Eiszustände gebildet, die zu Ueberschwemmungen geführt haben. Besonders katastrophalen Umfang haben die Ueberschwemmungen im Gebiet des Kymmene-Flusses angenommen. Sprengungen der Eiszustände sind bisher erfolglos geblieben.

* Der historische Sommeritz der Päpste. In Rom wurde der Vertrag unterzeichnet, auf Grund dessen die Villa Barberini in Castell Gandolfo bei Rom, die bis 1870 als Sommeritz der Päpste gedient hat, wieder in den Besitz des Heiligen Stuhles übergeht, wie dies in den Lateranverträgen vorgesehen ist. Es besteht also die Möglichkeit, daß Papst Pius XI. im nächsten Jahre diesen historischen Sommeritz der Päpste wieder aufsuchen wird.

* Der italienische Vulkan Stromboli in Tätigkeit. Der Stromboli auf den Librischen Inseln nördlich von Messina ist wieder in Tätigkeit getreten. Aus der Krateröffnung der Sciara steigen dicke schwarze Rauchwolken auf. Ein Regen von glühender Asche ging in der Umgebung des Vulkans nieder, dauerte aber glücklicherweise nur eine Viertelstunde. In der Nacht bot der Krater das Bild eines rotleuchtenden Kegels, und sein unterirdisches Rollen war weithin vernehmbar.

* Die schöne Europa. Im Festsaal der Pariser Zeitung „Le Journal“ fand die Wahl der Schönheitskönigin von Europa statt, die aus den in Paris anwesenden Schönheitsköniginnen von 19 Nationen erfolgen mußte. Die Jury, die sich ebenfalls aus 19 Nationalitäten zusammensetzte, nahm die Vertreterinnen Griechenlands, Belgiens, Dänemarks und Frankreichs in die engere Wahl. Nach über dreistündiger Beratung wurde „Fräulein Griechenland“ zur Schönheitskönigin von Europa bestimmt. Miß Europa, Fräulein Alice Diplarou, ist 18 Jahre alt und in Sparta als Tochter eines Rechtsanwalts geboren. — Der Anzug hört nimmer auf!

* Schwere Stürme auf dem Atlantik. Der mit drei Tagen Verspätung in Halifax eingetroffene holländische Amerika-Dampfer „Beendam“ berichtet von schweren Stürmen auf dem Atlantik. Der Sturm war zeitweise so stark, daß das Schiff innerhalb weniger Stunden mit 60 Seemeilen von seinem Kurs abgetrieben wurde. Die „Beendam“ erlitt schwere Beschädigungen an der Kommandobrücke und Kapitänskabine. Mehrere Mann der Besatzung erlitten Verletzungen.

* Die Stadt Chicago sucht Geld. Der Leiter des städtischen Schulamtes in Chicago, Caldwell, hat sich nach New York begeben, um zu versuchen, einen Betrag von 48 Millionen Dollar fälliger, aber noch nicht eingegangener Steuerguthaben der Stadt zu verpfänden. Auf diese Weise will die Stadt, in der besonders das Schulwesen infolge der Zerrüttung der städtischen Vermögensverwaltung in Bedrängnis gekommen ist, sich für eine Weile über Wasser halten. Die Stadt verfügt über 124 Millionen Dollar derartiger Steuerguthaben, aber, fügt die Meldung lakonisch hinzu: Es hätten sich bisher noch keine Kauflustigen dafür gefunden.

Volkswirtschaft und Wirtschaft.

Berliner Börsenberichte vom 6. Februar.

— Devisenmarkt. Trotz der Londoner Diskontermäßigung traten keine wesentlichen Veränderungen ein.

— Effektenmarkt. Der Verlauf der Beratungen des Reichskabinetts über die Finanzmaßnahmen drückte auf



Das Modehaus Max Greif in Glauchau hat „Weiße Woche“

und aus diesem Anlaß das Geschäftshaus in eine prächtige Dekoration gekleidet, wie sie im Bilde zu sehen ist.

die Unternehmungslust. Die Situation war lustlos, und die Baifsepartei nahm Abgaben vor. Das änderte sich auch nicht, als die Londoner Diskontermäßigung und die Herabsetzung des deutschen Privatdiskonts bekannt wurden. Die Börse konnte sich nicht erholen. Der Anleihemarkt brachte die Fortsetzung der spekulativen Aufwärtsbewegung der Neubefizianleihe. Der Geldmarkt lag unverändert. Der Privatdiskont wurde auf 5% Prozent herabgesetzt. Reichsbankdiskont 6 Prozent.

— Produktenmarkt. Da Liverpool niedrigere Kurse meldete, waren die Preise gedrückt. Uebrigens verbreitete sich das Gerücht, daß von der Regierung die weitere Vergabe größerer Summen für die Roggen-Stützungsaktion gefordert worden sei. Hafer lag matt. Gerste und Weizen still.

Devisenmarkt.

Dollar: 4,1825 (Gold), 4,1905 (Silber), engl. Pfund: 20,344 20,384, Doll. Gulden: 167,80 168,14, Ital. Lira: 21,89 21,93, franz. Franken: 16,395 16,435, Belgien (Belga): 58,275 58,395, Schweiz. Franken: 80,735 80,895, dän. Krone: 111,85 112,07, schwed. Krone: 112,23 112,45, nord. Krone: 111,70 111,92, holländ. Krone: 12,376 12,396, österr. Schilling: 58,885 59,005, span. Peseta: 54,90 55,00.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Mehlwaren per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 234-237 (am 5. 2: 236-239). Roggen Märk. 157-163 (157-163). Braugerste 160-170 (160 bis 170). Futter- und Industrieernte 138-147 (140-150). Hafer Märk. 123-133 (125-135). Mais loco Berlin La Plata 163-164 (163-164), Rumänien 145 (145). Weizenmehl 28-34,75 (28,25-35). Roggenmehl 21 bis 24,50 (21,25-24,75). Weizenkleie 8-8,50 (8 bis 8,50). Roggenkleie 8-8,25 (8-8,25). Weizenkleiemehl 8-8,50 (8-8,50). Raps — (—). Weizenjaat — (—). Vitoriaerbsen 23-31 (23-31). Kleine Speiseerbsen 20-23 (20-23). Futtererbsen 17-18 (17,50-18,50). Kelnfuchsen 17-19 (17,50-19,50). Ackerbohnen 17,50-19 (17,50-19). Widen 20-24 (20-24). Lupinen blaue 14 bis 15 (14-15), gelbe 17-18 (17-18). Serrabella neue 24-29 (25-30). Rapsfuchsen 16-16,40 (16-16,40). Leinfuchsen 20,20-20,50 (20,50-21). Erbsenknäuel 6,70 bis 6,90 (6,80-7). Sojabohnen 13,60-14,20 (13,80-14,40). Kartoffelknollen 13,20-13,60 (13,20-13,60).

Schlachtviehmärkte.

Dresden, 6. Februar. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark: Rälber (630) 62-82, Schweine (454) 76-84. — Marktverlauf: Rälber und Schweine mittelmäßig.

Leipzig, 6. Februar. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark: Rinder (168) 25-50, Rälber (652) 55-77, Schweine (1580) 68-81. — Marktverlauf: Rinder und Schweine schlecht, Rälber langsam.

Rundfunkprogramm.

Sonnabend, 8. Februar.

Berlin W. Belle 418. — Berlin O., Magdeburg, Stettin Belle 283.

15.20: Dr. Walter Benjamin: Jugendstunde (Berlin). * 15.45: Dr. S. Friedr. Alund, Hamburg: Siedlerleben im brasilianischen Urwald. * 16.05: Lothar Brieger: Adolph Menzel, das Genie der Pflicht (geh. 9. Februar 1905). * 16.30 aus Leipzig: Heiteres Nachmittagskonzert. Solistin: Ines Francella (Gesang). Das Leipziger Funfkorchester * 18.00: Mag Barthel liest aus eigenen Werken * 18.20: Programm der Auktuellen Abteilung * 18.40: Französisch für Anfänger * 19.05: Zehn Minuten: Drehel (zum 10. Todestag). Sprecher: Feinr. von Boguslawski. * 19.15: Blasorchesterkonzert. Dirigent: Musikdir. A. Boitschach * 20.40: Austin Egan singt. A. Egan (Bariton). Am Freitag: S. Sommer. * 21.00: Kabarett. Deutsche Belle 1635

12.00-12.50: Künstlerische Darbietungen für die Schule. Märkte-Stunde. Mitwirk.: Konrad Höfer, Dr. Hans Fischer, Ruth Beheim-Schwarzbach * 12.55: Jauener Zeitzeichen. * 14.30-15.00: Rinderbafelstunde * 15.00-15.30: Aus dem preußischen Kultusministerium Die geistliche Neuregelung der persönlichen Volksschulunterhaltung * 15.45-16.30: Funf-pädagogische Arbeitsgemeinschaft. * 16.30-17.30: Nachmittagskonzert Hamburg * 17.30-17.55: Jahraufende der Musik Orientalische Kulturvölker * 17.55-18.20: Neues aus der Angestelltenversicherung * 18.20-18.40: Klassische Familienbilder Die Walzerkönige Strauß * 18.40-19.05: Französisch für Anfänger * 19.05-19.50: Große Menschen: J. Görres Joh Gottlieb Fichte * 20.00: Hbg. Tanz in fünf Erteilen Mitwirk.: Erna Kroll-Lange, Olga Spannuth, Erwin von Bernh. Raschiat Horaorchester

Mitteldeutscher Rundfunk.

Leipzig Belle 299. — Dresden Belle 319.

Sonnabend, 8. Februar.

14.30: Bafelstunde für die Jugend. Sprecherin: Ilse Obrig. * 16.00: Praktische Rechtskunde. Bericht von Landgerichtsrat Paul Gähler und Amtsgerichtsrat Dr. Paul Mayer, Dresden: Rückblick * 16.30: Heiteres Konzert. Solistin: Ines Francella (Gesang). Das Leipziger Funfkorchester. * 18.00: Funfbafelstunde * 18.30: Prof. Dr. Emil Klein, Jena: über „naturheilerische“ Krankenbehandlung. * 19.05: Unterhaltungskonzert. * Anstl.: Kabarett. * 22.00: Bekanntgabe des Sonntagaprogramms.

Radio-Geschäft und Reparatur-Werkstat H. Handke, Schloßstraße 6.

Der Deutsche Rundfunk hat seinen Programmteil wieder um 8 Seiten erweitert! nach wie vor die Zeitschrift mit dem ausführlichsten Funkprogramm der Welt! Jede Woche 80 Seiten für 50 Pf. - Monatsbezug RM 2.- Bestellen Sie beim Postamt oder Buchhandlung Probeheft un -nst v. Verlag Berlin N24